



Empirische
Kulturwissenschaft
Schweiz

Anthropologie
Culturelle Suisse

Antropologia
Culturala Svizra

Antropologia
Culturale Svizzera

2023

Jahresbericht
Rapport annuel
Rapporto annuo
Rapport annual

Impressum

Text- und Bildredaktion: Madlaina Bundi,
Geschäftsführung EKWS | ACS
Layout | Satz: Angela Reinhard, Nina Stüdl,
raumprodukt, Zürich
Druck: Gremper AG, Basel/Pratteln
© 2024 Empirische Kulturwissenschaft Schweiz
(EKWS)

Bildnachweis

Foto Umschlag vorne: Frauenporträt,
Ambrotypie, entstanden 1855–1870, Enquête I,
EKWS-Archiv, SGV_04P_03878
Foto Umschlag hinten: Männerporträt,
Ambrotypie, entstanden 1855–1870, Enquête I,
EKWS-Archiv, SGV_04P_03878

Alle Fotos mit Signatur SGV:
© Empirische Kulturwissenschaft Schweiz
(EKWS)
Alle weiteren Abbildungen: siehe Nachweis
in den Bildlegenden

Vorwort

Liebe Mitglieder der SGV | SSTP

So war es nicht geplant! Just in dem Moment, in dem die SGV, pardon, die EKWS (ich muss mich auch immer noch umgewöhnen, dieser Jahresbericht ist der erste mit neuem Namen), aufbricht zu neuen Ufern, übernimmt ein alter Mann und ehemaliger Präsident das Präsidium. Zum Glück nur ad interim. Aber so ist das im Leben. Nichts verläuft so, wie man es plant, aber dann muss man eben weiterschauen und schnell Lösungen finden. Der krankheitsbedingte Rücktritt von Beatrice Tobler führt daher nicht zu einem Stillstand. Im Gegenteil, wir treiben die Entwicklungen der letzten Jahre voran:

- Die Erarbeitung neuer Organisationsstrukturen, eines neuen Geschäftsreglements und eines neuen Organigramms für unsere Fachgesellschaft ist mittlerweile abgeschlossen.
- Wir haben die SGV-Bibliothek der Universitätsbibliothek Basel übergeben und dafür gesorgt, dass sie für kommende Generationen gut zugänglich bleibt.
- Das Archiv zieht an einen neuen Standort. Dank eines Abkommens mit der Universität Basel ist es nun im Gebäude des Karger Verlags an der Allschwilerstrasse in Basel optimal untergebracht.
- Zu Beginn dieses Jahres ist das neue CI unserer Fachgesellschaft verabschiedet worden, das uns fortan begleiten wird und das erstmals auch als Grundlage für die Gestaltung dieses Jahresberichts dient.

- Der neue Name der Gesellschaft wurde an der letzten Mitgliederversammlung vom 28. Oktober 2023 ohne Gegenstimme gutgeheissen, was zeigt, wie sehr unsere Mitglieder die Zukunft im Blick haben.
- Entsprechend wurden auch die Statuten angepasst. Und ein Leitbild informiert in knapper Form über Sinn und Zweck der EKWS.
- Die neue Internetseite ist soeben, im Sommer 2024, online gegangen. Wer noch nicht geschnuppert hat: www.ekws.ch. Hier sind nun endlich alle unsere Aktivitäten an einem Ort zusammengeführt. Unsere digitalen Sammlungen sind über eine neue, multimediale Datenbank mit erweiterten Funktionalitäten zugänglich.
- Und schliesslich kommunizieren wir nicht nur über unsere angestammten Kanäle, dem «Schweizerischen Archiv für Volkskunde» (das wohl auch bald einen neuen Namen erhält) und dem online-Magazin «das.bulletin», sondern wir sind auch auf Social Media aktiv.
- Das Verhältnis mit den Sektionen wird neu definiert.

Es ist schön, alle diese Aktivitäten zu sehen, die mit der Reorganisation ausgelöst wurden. Sie bedeuten viel Arbeit für den Vorstand, vor allem aber für unsere Geschäftsführerin Madlaina Bundi. Bald sollen sie abgeschlossen sein, so dass wir unsere Energie der Zukunft widmen können, unseren Mitgliedern. Welche Aktivitäten im Fokus stehen werden, daran arbeiten wir. Die Tagung «Berufseinstieg: Arbeiten im Museum» mit über sechzig Teilnehmenden, die im April 2024 stattfand (ich greife, ungeduldig wie ich manchmal bin, bereits über den Jahresbericht 2023 hinaus),

hat gezeigt, dass sich auch junge Leute anlocken lassen, wenn die Themen und die Rahmenbedingungen stimmen. Aber sie zu Mitgliedern unserer Gesellschaft zu machen, bleibt nach wie vor die grosse Herausforderung. Wie man eine Fachgesellschaft wie die unsrige trotz abnehmender Mitgliederzahlen attraktiv hält, wie man die Aktivitäten finanziert, wie man die Anziehungskraft erhöht, diese Herausforderungen werden bleiben.

Und eines kann ich versprechen: Wenn die Jahresversammlung vorbei ist, hat die EKWS eine neue Präsidentin (ja, es wird mit allergrösster Wahrscheinlichkeit eine Frau sein), welche die Umbauarbeiten der EKWS abschliessen und ihre Kraft dem Wohlergehen und Wachsen der Gesellschaft widmen wird. Der Präsident a.i. kann dann, wissend, dass die Gesellschaft auf dem richtigen Weg ist, sein Amt wieder abgeben und seinen Ruhestand geniessen.



A handwritten signature in blue ink that reads "Walter Leimgruber". The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Walter Leimgruber
Präsident EKWS | ACS a.i.



Empirische Kulturwissenschaft in der Schweiz

Menschen beim Backen,
wahrscheinlich Prättigau,
Graubünden, ohne Jahr.

Fotograf unbekannt,
Sammlung Enquête I,
EKWS-Archiv,
SGV_04P_02297

Wohnen, Bauen und Wirtschaften: Grundfragen der menschlichen Existenz

Walter Leimgruber, Stefan Kunz, Linda Imhof, Oliver Rendu, Eberhard Wolff, Marion Sauter, Beatrice Tobler

Hausforschung, spezifisch Bauernhausforschung, war lange Zeit ein zentrales Thema des Faches, ist aber etwas aus der Mode gekommen. Mit neuen Ansätzen hat dieses traditionelle Forschungsfeld jedoch das Potenzial, die Grundfragen menschlicher Existenz neu zu beleuchten und unser Verständnis der ländlichen Welt zu erweitern.

Das Projekt «Mensch und Haus» – Wohnen, Bauen und Wirtschaften in der ländlichen Schweiz» wird vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) mit CHF 1,2 Mio. finanziert und läuft von 2020 bis 2024. Es handelt sich um eine Kooperation zwischen dem Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Universität Basel (Leitung Walter Leimgruber), der Berner Fachhochschule – Architektur, Holz und Bau (Leitung Marion Sauter), dem Schweizerischen Freilichtmuseum Ballenberg (Leitung zunächst Beatrice Tobler, jetzt Barbara Karl) und weiteren Partnerorganisationen aus unterschiedlichen Fachgebieten. Doktorierende und wissenschaftliche Mitarbeitende sind: Stefan Kunz, Linda Imhof, Oliver Rendu, Eberhard Wolff.

Landschaft und Landwirtschaft in der Schweiz verändern sich rasant. Viele alte Bauernhäuser als Zeugen ländlichen und dörflichen Lebens sind längst abgerissen, einige wenige stehen im

Schweizerischen Freilichtmuseum Ballenberg. Das Forschungsprojekt «Mensch und Haus – Wohnen, Bauen und Wirtschaften in der ländlichen Schweiz» untersucht an ausgewählten Fallbeispielen des Museums den Zusammenhang der Lebensgeschichten von Bauernhäusern und von den Menschen, die in ihnen gelebt haben. Es zeigt die engen Verwobenheiten in den Praktiken des Bauens, Lebens, Wohnens und Wirtschaftens im Lauf der Generationen.

Das Projekt fragt mit einem interdisziplinär ausgerichteten Ansatz nach den Wechselwirkungen von Mensch, materieller Kultur, Natur und Lebensweise. Es verknüpft bauhistorische, sozial- und wirtschaftsgeschichtliche, kulturanthropologische und biografische Ansätze und arbeitet eng mit Familienforschenden, Forschenden zur Agrargeschichte und mit lokalen historischen Vereinen zusammen. Dabei fokussiert es auf die Transformationsprozesse, auf den Wandel, auf die Dynamiken des Bauens, Wohnens und Wirtschaftens auf dem Land. Das Haus wird als «biografisches Objekt» verstanden, als Aktant mit eigener Wirkmächtigkeit, der etwas mit dem in ihm wohnenden, arbeitenden und lebenden Menschen macht. Der Untersuchungszeitraum reicht von der Gegenwart so weit in die Vergangenheit, wie Quellen zu finden sind. Baugeschichte, Archivmaterialien, Bildquellen und mündliche Zeugnisse werden erschlossen.

Im Fokus: Die Bewohnerinnen und Bewohner

Die jahrzehntelange, von der SGV initiierte Forschung zu den Bauernhäusern der Schweiz wurde vor wenigen Jahren abgeschlossen. Die daraus entstandene 36-bändige Buchreihe «Die Bauernhäuser der Schweiz», erschienen in den Jahren 1965–2019, bietet einen Überblick über die Bauten in allen Regionen der Schweiz. Die Forschungsfragen waren lange hauptsächlich darauf ausgerichtet, Form, Konstruktion und Verbreitung «ursprünglicher» Häuser zu entschlüsseln. Weniger Aufmerksamkeit fanden die Menschen, die in den Häusern lebten und darin

wirtschafteten. Das gilt auch für diejenigen Häuser, die ins Schweizerische Freilichtmuseum Baltenberg transloziert worden sind. Die Baugeschichte enthält oft nur spärliche Angaben zu den Bewohnenden.

Das Projekt «Mensch und Haus» versucht hier einen anderen Ansatz. Doch wie schwierig es ist, den Bewohnenden eines Hauses über Generationen und Jahrhunderte zu folgen, wissen alle, die je zu solchen Themen gearbeitet haben. Häufig finden sich nur rudimentäre Hinweise in Geburts- und Sterberegistern, bisweilen Steuerinträge, ein Testament oder ein Katasterplan. Selten sind persönliche Schriftstücke wie Briefe. Dazu kommt, dass die materielle Kultur einer Epoche meist nur noch im Museum existiert und selten einem spezifischen Haus zugeordnet werden kann. Nur zu oft wird der Überlieferungsstrang unterbrochen – durch den Verlust von Materialien, verursacht durch Brände oder ganz einfach, weil das «alte Zeug» weggeworfen worden ist.

Die Forschenden des Projekts «Mensch und Haus», die je ein oder mehrere Häuser in der deutsch-, in der französisch- und in der italienischsprachigen Schweiz in den Blick nehmen, lassen sich daher auf ein Abenteuer mit ungewissem Ausgang ein. Was werden sie finden? Gibt es genügend Materialien für eine Rekonstruktion über mehrere Generationen hinweg? Lassen sich Aussagen treffen, die über rudimen-

täre Lebensdaten und Verwandtschaftsbeziehungen hinausgehen? Das Vorhaben gleicht einer Probebohrung ohne Kenntnisse des geologischen Untergrunds. Und natürlich lassen sich mit einigen wenigen Häusern keine verallgemeinerbaren Aussagen treffen. Vielmehr geht es um die Kraft des Beispiels, um das Exemplarische. Das Typologisieren von Häusern nach Regionen gehörte lange Zeit ganz selbstverständlich zur Hausforschung. Unser Projekt strebt das Gegenteil an: Die radikale Fokussierung auf ein spezifisches Haus, die individuelle Hausbiografie, um diese umso präziser zu erfassen, aber auch, um diese in verschiedenste Beziehungen einzubetten wie Familie und Verwandtschaft, Arbeit und Freizeit, soziale Struktur und kulturelle Praxen am gegebenen Ort.

Die drei Dissertationen als Mikrostudien vermögen über eine dichte Beschreibung grossen Tiefgang zu entwickeln. Der integrale Ansatz erfordert einen Einbezug von Theorie und Methoden aus unterschiedlichen Disziplinen. Deren Verwendung geschieht im Bewusstsein, nicht den gesamten Forschungskontext jedes Teilbereichs zu kennen, sondern Vieles aus der Empirie heraus zu entwickeln. Die drei Doktorierenden stehen dabei für den interdisziplinären Zugang, indem sie auf Ansätze aus der Architektur und Raumplanung, aus Geschichte und Kunstgeschichte und aus der Archäologie zurückgreifen.



Ehemaliges Maiensäss Brancadello di sopra bei Cugnasco. Das Maiensäss wurde um 1960 aufgegeben, seine Bauten zerfallen. Der Heustall links im Bild gehörte um 1850/60 Carlo Giulieri (1807–1879). Fotografiert im Sommer 2023.

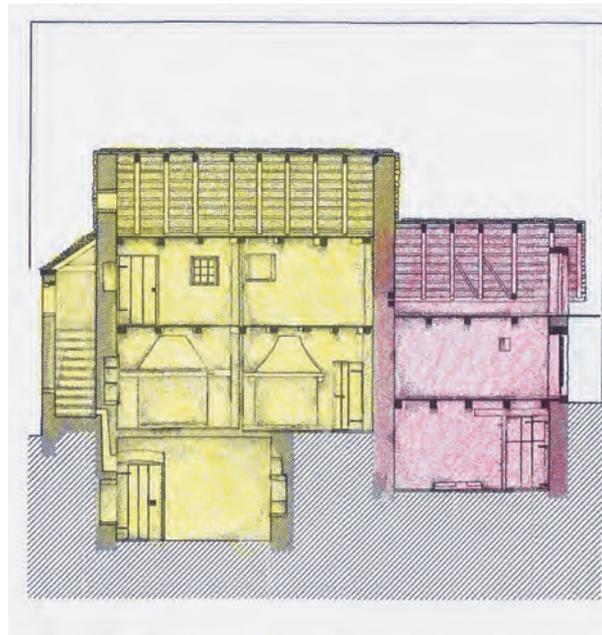
Foto: Linda Imhof

Studie 1: Cugnasco – Magadinoebene

Die Forschung von Linda Imhof beschäftigt sich mit dem Wohnen, Bauen und Wirtschaften am Rand der Tessiner Magadinoebene in den Jahren 1850 bis 1960. Den Ausgangspunkt ihrer Untersuchung bilden drei Wohnhäuser, die im 18. und 19. Jahrhundert in Cugnasco gebaut und von 2000 bis 2003 ins Freilichtmuseum Ballenberg transloziert worden sind. Während die Konstruktion der Bauten im Zusammenhang mit der Translozierung umfassend untersucht wurde, blieb ihre Nutzungsgeschichte bisher weitgehend unerforscht. Zwar war bekannt, dass die Häuser mindestens seit dem 19. Jahrhundert der ortsansässigen Familie Giulieri gehörten, doch viele Fragen blieben offen. Wer baute die Häuser, und wer bewohnte sie im Lauf der Jahrhunderte? Wie gross waren die Haushalte, und wie bestritten die Bewohner:innen ihren Lebensunterhalt? Wie organisierten die Menschen ihren Besitz, und welchen Veränderungen und Einflüssen waren die Praktiken im Lauf der Zeit unterworfen? Nicht nur für die drei translozierten Wohnhäuser, auch für die ländliche Tessiner Baukultur im Allgemeinen blieben diese und ähnliche Fragen bisher weitgehend unbeantwortet.

Um den Umgang der Menschen mit ihren Häusern nachzuvollziehen und den Aufbau der historischen Haushalte zu entschlüsseln, verwendet Linda Imhof verschiedene Methoden:

- Grundlage bildet eine umfassende Archivrecherche, die besonders genealogische Akten, Katasterunterlagen und Notariatsakten berücksichtigt. Dies ermöglicht aufzuzeigen, wie sich die Haushalte zusammensetzten, über welche Güter sie verfügten und wie sie mit ihrem Besitz umgingen.
- Des Weiteren unternimmt sie Begehungen zu den ehemaligen Besitzungen der Giulieri. Noch bestehende Bauten oder deren Ruinen werden soweit zugänglich fotografisch dokumentiert. Kombiniert mit den Katasterunterlagen lassen



Schnitt durch zwei der translozierten Wohnhäuser. Gelb: das sogenannte Doppelhaus von ca. 1865. Rot: das sogenannte Eckhaus von ca. 1741.

Abbildung: AERT, Atlante dell'edilizia rurale, um 1990

sich daraus Schlüsse ziehen hinsichtlich Grösse, Qualität und (Um-)Baugeschichte der Häuser.

- Da es kaum Quellenmaterial gibt, das den Bauprozess von einfachen ländlichen Häusern dokumentiert, nimmt sie an Trockenmauerkursen teil und befragt Experten.
- Reiseberichte, Zeitungen, Interviews, Biografien und Darstellungen zur Region werden zur Aufarbeitung des Alltagslebens beigezogen, da aus der Familie Giulieri selbst keine Briefe oder Fotografien erhalten sind.



Ehemaliges Maiensäss della Gana, Sommer 2023. Seit 1924 führt eine Fahrstrasse in die Nähe des Maiensässes, um 1960 wurde es direkt erschlossen. Bis heute wurden die meisten Bauten zu Ferienhäusern umgenutzt. Carlo Giulieri (1807-1879) besass in der Nähe der Kernsiedlung ein Wohnhaus und einen Heustall.

Foto: Linda Imhof

Alpine Stufenwirtschaft

Mit fortschreitender Recherche zeigte sich schon bald, dass Besitz und Wohnen in der untersuchten Region stark und vielfältig mit der Wirtschaftsweise verflochten waren. Bis weit ins 20. Jahrhundert lebten die meisten Familien von etwas Acker- und Gartenbau, von der Weinproduktion und der Viehhaltung. Die Lage am Fuss des Bergmassivs führte zur Ausbildung einer alpinen Stufenwirtschaft, bei der alle Höhenstufen zwischen der auf 200 Metern über Meer gelegenen Ebene und den bis zu 2396 Meter hohen Berggipfeln genutzt wurden. Während ein Teil der Familie in den Sommermonaten mit dem Vieh auf die Alp zog, wanderten die übrigen Familienmitglieder ständig zwischen den Feldern und Rebäckern am Rand der Ebene und den Wiesen rund um die Maiensässe auf und ab. Geschlafen wurde nicht nur im Hauptwohnhaus und in den Wohnhäusern auf den Maiensässen, sondern auch in Ställen, Unterständen oder im Freien, z. B. im Schutz überhängender Felsen. Das weitgehend ortskonstante Wohnen, von dem wir oft unhinterfragt ausgehen, spielte in der Region um Cugnasco lange keine grosse Rolle.

Die Wirtschaftsweise erforderte einen vielfältigen Grundbesitz, bestehend aus Feldern, Wiesen, Weiden und Wald. Auf verschiedenen

Höhenstufen benötigte man zudem Wohnraum, Stallplätze und Lagerraum für Heu, Nahrung und Werkzeuge. Die verstreuten Besitzungen der Familie Giulieri entspringen diesen Bedürfnissen. Um 1850/60 besass Carlo Giulieri (1807-1879) zwei Wohnhäuser und einen Heustall im Dorf sowie zwei weitere Wohnhäuser und zwölf Ställe verteilt im ganzen Gemeindegebiet. Ernährungsgrundlage der 10-köpfigen Familie bildete sein 157 Aren umfassender Landbesitz, der in über 50 Grundstücke zerstückelt war. Rund ein Drittel seines Besitzes musste Carlo mit weiteren Personen teilen, bei den meisten handelte es sich um Brüder und Cousins. Wohnen und Wirtschaften waren daher nicht nur den jahreszeitlichen Wanderungen unterworfen, sondern beruhten auch auf Absprachen.

Baupraktiken

Das in der Gemeinde verfügbare Land liess sich nicht beliebig vermehren. Mehr Wohn- und Lagerraum generierte man im Lauf der Zeit durch Neubauten. Eine Baubewilligung benötigte man dafür noch nicht. Mithilfe der Katasterunterlagen lässt sich dennoch einiges über die Baupraxis der Dorfbewohnenden herausfinden. Zum Beispiel wurde um 1850/60 die Parzelle

Nr. 46A als Waldstück im Besitz von Carlo Giulieri und seinen Brüdern verzeichnet. Um 1865 wurde dort zusätzlich ein Stall eingetragen. Das zeigt: Neubauten wurden häufig auf eigenen Ländereien erstellt. Zwischen etwa 1850 und 1865 organisierten die Brüder den Bau von sechs neuen Gebäuden, hauptsächlich Ställe oder einfache Häuser auf Maiensässen.

Alle Brüder bzw. ihre Nachkommen erweiterten auch ihren Wohnraum im Tal. Der Jüngste erwarb 1850 und 1851 zwei Häuser bei Versteigerungen. Carlo baute um 1865 das Doppelhaus, das später zusammen mit zwei Nachbarbauten ins Freilichtmuseum transloziert wurde. Die beiden Söhne des ältesten Bruders stockten ein Wohnhaus auf und erstellten in der Nachbarschaft einen 4-geschossigen Neubau. Hier zeigt sich ein weiterer Unterschied zu heutigen Wohnpraktiken: Viele Familien nutzten im Tal nicht nur ein Wohnhaus, sondern mehrere. Traditionell waren die Häuser klein. Pro Geschoss wiesen sie oft nur einen Raum auf mit rund 15 bis 20 Quadratmetern Grundfläche. Benötigte man mehr Platz, kaufte oder baute man oft ganze Wohnhäuser hinzu. Dies hatte den Vorteil, dass die erwachsenen Kinder später eigene Haushalte in unabhängigen Häusern führen konnten. Die Grösse der Haushalte hing nicht zuletzt vom Schicksal ab. Es gab kinderreiche Familien, die zu zwölf zusammenlebten. Andere Familien blieben klein. Viele Menschen starben früh durch Unfälle oder Krankheit. Das Unglück der einen Familie konnte zum Glück der anderen werden, wenn sie Häuser oder Ländereien der verstorbenen Verwandten übernehmen konnten.

Modernisierung und Strukturwandel

Einer der Erzählstränge der Dissertation folgt der Familiengeschichte der Giulieri über Generationen und streicht ihre Verwobenheit mit den Hausgeschichten hervor. Dabei treten nicht nur die Biografien der Menschen deutlich zutage, sondern auch jene der Häuser. Letztere entwickelten sich ganz unterschiedlich, beeinflusst von der fortschreitenden Modernisierung

und der allmählichen Aufgabe der Landwirtschaft. Maiensässe, die nicht mit Fahrstrassen erschlossen wurden, gab man vor 1950 auf, ihre Bauten zerfielen, das Land verwaldete. Maiensässe, die einfach erreichbar waren, bewirtschaftete man länger. Dort blieben viele Bauten erhalten und wurden nach 1960 zu Ferienhäusern umgenutzt. Von den älteren Wohnhäusern im Tal wurden die grösseren renoviert. Die kleinen, einfachen Häuser degradierte man zunächst zu Lagerräumen, später wurden die meisten abgebrochen. Auch drei der Häuser der Familie Giulieri waren in den 1990er Jahren vom Abbruch bedroht. An ihrer Stelle sollte ein neues Gemeindezentrum entstehen, weshalb sie ins Freilichtmuseum überführt wurden. Sowohl die Lebensgeschichten der Menschen als auch jene der Häuser waren also nicht nur von individuellen Schicksalen geprägt, sondern auch von grösseren wirtschaftlich-gesellschaftlichen Zusammenhängen. Der zweite Erzählstrang der Dissertation widmet sich diesen Zusammenhängen, indem er die Beobachtungen aus der Mikrogeschichte in einen grösseren Kontext stellt und sie verknüpft mit Fragen zum Wirtschaften, zur Auswanderung, zum Bau- und Wohnwesen und zum Strukturwandel, der sich zur Zeit der beiden Weltkriege in der zunehmenden Urbarmachung der Magadinoebene manifestiert.

Studie 2: Adelboden – Berner Oberland

Stefan Kunz beschäftigt sich in seiner Dissertation mit dem «Nebenstübli der Welt», der Landschaft in Adelboden und einem dazugehörigen Haus. Ihn interessiert vor allem dessen Bedeutungswandel, der eng mit den Transformationen der Landwirtschaft, der Landschaftswahrnehmung und des Tourismus verbunden ist. Dem Fachgebiet der Raumforschung und -planung fehlt oft eine fundierte historische Betrachtung der untersuchten Objekte und Gebiete wie auch die entsprechende theoretische Reflexion. Das will Stefan Kunz ändern. Denn die landschaftlichen Elemente sind prägend für die



Adelboden, um 1900:
Talabschluss mit
Wildstrubel und Dorf
im Vordergrund.
Blick nach Süden.

Foto: Photo Klopfenstein,
Adelboden

Adelboden, Bonderlen,
1950er Jahre:
Die Hauptfassade mit
diversen baulichen
Anpassungen und den
Vorfenstern in der Stube.
Blick nach Südosten.

Foto: Photo Klopfenstein,
Adelboden

Identifikation der Menschen mit ihrem Lebensraum. Hierbei sind die Veränderungen natürlicher und gebauter Strukturen ebenso von Interesse wie die Transformation von Praktiken oder symbolischen Bedeutungszuschreibungen.

Die Orts- und Landschaftsbilder sind ein generationenübergreifendes Produkt vieler Akteurinnen und Akteure aus unterschiedlichen Zeiten. Haus und Landschaft werden dabei wie ein Palimpsest ständig mit neuen Bedeutungen beschrieben, wobei die Vergangenheit durch unterschiedliche Spuren teilweise sichtbar bleibt. Dies können sowohl physische Spuren am Gebäude oder in der Landschaft sein wie auch mündliche, schriftliche und bildliche Überlieferungen zu Geschichten, die mit dem physischen Raum verknüpft sind. Um die Bedeutungszuschreibungen besser zu verstehen, braucht es ein Verständnis dafür, wie diese Bedeutungen zustande kamen und sich im Laufe der Zeit gewandelt haben. Daher geht Stefan Kunz der Frage nach, wie sich das Narrativ von Landschaft und Haus in den letzten 300 Jahren verändert hat und in welchem Verhältnis dies zu den kulturellen und natürlichen Transformationsprozessen steht. Welche Akteurinnen und Akteure, Praktiken, Prozesse und Gegebenheiten waren dafür besonders relevant? Mit welchen Theorien und Methoden kann der Bedeutungswandel erfasst werden?

In Adelboden vollzog sich der Bedeutungswandel besonders augenfällig, steht aber zugleich stellvertretend für alpine Orte und deren Entwicklung vom gefahrenbehafteten und abgegrenzten Territorium mit vorwiegend landwirtschaftlicher Prägung zu einem touristischen Sehnsuchtsort. Mit dem Tourismus kamen neue Praktiken, die nicht nur die Nutzung der Landschaft veränderten, sondern auch die Art und Weise, wie man diese wahrnahm und darüber berichtete. So wurden Gedichte und Gemälde allmählich durch Prospekte sowie Plakate und heute durch Social Media ergänzt, die eine ganz andere Reichweite der Kommunikation ermöglichten.

Periodisierung

Stefan Kunz teilt die Geschichte des Hauses für seine Arbeit in vier Phasen ein:

- 1698–1798: Stellvertretend für diese Periode steht die Familie Lengacher-Lauber, eine typische Familie jener Zeit, die zwar Handel betreibt, aber auch stark auf Subsistenzwirtschaft ausgerichtet ist. Aufgrund der Abgeschlossenheit der Adelbodner Landschaft sind die wirtschaftlichen Möglichkeiten beschränkt, wobei die Viehwirtschaft im Vordergrund steht und die Produktion des Frutigtuchs die primäre Nebenerwerbstätigkeit darstellt. Das Ballenberghaus ist in seiner Art beispielhaft für landwirtschaftliche Bauten der damaligen Streusiedlung am Übergang vom Tal zur Vorweide. In dieser Periode erfolgt zudem ein Wandel in der Wahrnehmung der Alpen, der für die nachfolgenden Epochen prägend ist.
- 1798–1872: Die politischen und wirtschaftlichen Transformationsprozesse des 19. Jahrhunderts stellen das abgeschiedene Adelboden vor neue Herausforderungen. Die zunehmende Armut in der Gemeinde lässt die Stimmen für einen verbesserten Anschluss an die Aussenwelt lauter werden. Als Almosner und Grossgrundbesitzer nimmt Christian Schranz-Favri, dessen Familie die Liegenschaft nun besitzt, eine besondere Stellung ein, und es ist davon auszugehen, dass die Familie aufgrund ihres Vermögens nicht von den neu aufkommenden Nebenerwerbsformen wie dem Trücklen oder der Schieferverarbeitung abhängig ist. Gleichzeitig erobern die zahlungskräftigen Alpinisten die Berge und machen die alpine Landschaft zur Sportarena Europas.
- 1872–1914: Diese Periode beginnt 1872 mit der Ankunft des ersten Kurgastes in Adelboden und endet 1914 mit dem Beginn des Ersten Weltkriegs. Es ist eine

Zeit der Aufbruchstimmung, in welcher der Tourismus neue wirtschaftliche Perspektiven eröffnet. Es gibt aber auch warnende Stimmen, die in einer zu schnellen Öffnung eine Bedrohung für Tradition und Sitte sehen. Die Familie Hari-Schranz baut 1901 am Ballenberghaus eine Gastwirtschaft an und erweitert damit ihren landwirtschaftlichen Betrieb um eine touristische Komponente.

- 1914–1985: Nach den Herausforderungen der beiden Weltkriege beginnt eine nie dagewesene Phase des wirtschaftlichen Wachstums. Dies zeigt sich eindrücklich in Form des Massentourismus, der nicht zuletzt aus der Perspektive des Heimat- und Landschaftsschutzes in der Kritik steht. Bereits ab 1925 bietet die Familie Hari-Germann mehrere ihrer Bauernhäuser als Unterkünfte für Massenerlager an, die nationale wie internationale Gäste anziehen. Landwirtschaftliche und touristische Praktiken stehen im Alltag der Familie in einer engen Wechselwirkung.

Transformationen

Die beschriebenen Transformationsprozesse erfassten auch das Ballenberg-Haus aus Adelboden, welches gemäss der Hausinschrift 1698 erstellt wurde. Bis zirka 1900 vereinte das Bauwerk ausschliesslich Wohnräume und landwirtschaftliche Ökonomieräume unter einem Dach. Diese wurden 1901 um den Anbau einer kleinen Gastwirtschaft ergänzt. Ab den 1920er Jahren nutzten die Eigentümer das Gebäude zusätzlich als Massenerlager für den Tourismus. Obwohl es in seiner Erscheinung ein traditionelles Bauernhaus blieb, erhielt das Haus nicht nur eine neue Gruppe von Nutzenden, sondern auch einen anderen Charakter mit neuen Bedeutungszuschreibungen. Ein besonders starker Bedeutungswandel ergab sich durch die Translozierung auf den Ballenberg in den Jahren 1967 bis 1970. Das Freilichtmuseum hatte sich dabei das Ziel gesetzt,



Adelboden, Bonderlen, 1934: Luxemburgische Pfadfinderinnen kurz vor der Abreise. Im Hintergrund der ehemalige Restaurantanbau des Ballenberghauses. Blick nach Südwesten.

Foto: C. Hari-Germann, Familienalbum VII, 1915–1935, Bild Nr. 16

einen typischen Vertreter des Frutighauses zu zeigen und nicht auf die jüngere Geschichte des Objektes einzugehen. Im Fokus stand also die traditionelle Nutzung als Vielzweckbau mit Landwirtschaft und Wohnen. Das Haus erfuhr durch die Musealisierung eine Transformation vom individuell geprägten Lebensraum, der durch die regionalwirtschaftlichen Veränderungen seines Kontextes mitbestimmt war, zur Kulisse einer kulturhistorischen Betrachtung, auf die das kollektive Gedächtnis in Bezug auf eine bestimmte Zeit und Region projiziert wird.

Studie 3: Genfersee- und Broye-Region

In seinen Beispielen beschäftigt sich Oliver Rendu mit zwei Familien, die zur Gruppe der ländlichen Eliten gehören, und mit deren Entwicklung seit dem 18. Jahrhundert. Zum einen die Fatteberts aus Villars-Bramard (Waadt), eine Familie der bäuerlichen Elite, bei der wir eine grosse Stabilität der Familienbeziehungen und der wirtschaftlichen Aktivitäten beobachten können, was dazu führt, dass die Familie innerhalb des institutionellen Raums bleibt, der durch die Pfarrei und die Vogtei repräsentiert wird, und sich kaum darüber hinaus ausdehnt. Zum anderen die Guilliermes aus Saint-Genix-sur-Guiers (Savoyen), die als Teil der mittleren Bauernschaft einen sozialen Aufstieg erleben und durch Bildung und die Anhäufung von landwirtschaftlichen Verträgen zu Grundbesitzern in Lancy werden und sich in der Genfer Region ausbreiten.

Ländliche Eliten der Westschweiz

Oliver Rendu untersucht die Struktur der Familiennetze, den Grundbesitz, die Vererbung und die Mobilität dieser Eliten. Die Fallstudien zeigen die historiographische Relevanz des Konzepts der ländlichen Eliten für die Untersuchung der ländlichen Gesellschaften angesichts der tiefgreifenden Veränderungen im späten 18. Jahrhundert. Die Arbeit stützt sich auf

Katasterpläne, notarielle Urkunden, genealogische Daten und Akten der lokalen, kantonalen und kirchlichen Behörden, aber auch auf Ego-Dokumente, die in dieser Gesellschaftsschicht häufiger vorkommen. Die Anhäufung von Besitz und Vermögen, aber auch von kirchlichen und politischen Ämtern über die Generationen hinweg wird detailliert untersucht. So lässt sich die Entwicklung des Vermögens dieser Familien zwischen der Anhäufung von Land, dem Bau ausgedehnter Wohnhäuser und der Diversifizierung der wirtschaftlichen Aktivitäten beobachten. Anhand dieser beiden Beispiele lassen sich die Wirtschaftsstrukturen in ihrer Herkunftsregion veranschaulichen. Bei den Fatteberts in der Broye-Region ist der Landbesitz gross, und die wirtschaftlichen Aktivitäten sind um einen Familienbetrieb herum strukturiert, in den die Eltern, ihre Kinder und Enkelkinder eingebunden sind. Am Ende des Genfer Sees ist die Landwirtschaft hingegen weitgehend auf Pachtbasis organisiert, da wohlhabende Eigentümer wie die Guilliermes ihr Land von Pächtern bewirtschaften lassen.

Status, Distinktion und Innovation

Die institutionellen Funktionen, die diese Familien innehatten, sicherten ihnen auch Macht und Prestige in der ländlichen Gesellschaft. Die Fatteberts wurden vom Vater auf den Sohn übertragene Mitglieder des Pfarreikonsistoriums und nahmen über ein Jahrhundert lang diese prestigeträchtigen Positionen ein. Die Guilliermes wiederum waren im 19. Jahrhundert Gemeinderäte in Lancy und konnten so politische Entscheidungen zu ihrem Vorteil beeinflussen. In der ländlichen Welt waren diese Eliten ein wichtiges Bindeglied zwischen den herrschaftlichen, städtischen und staatlichen Obrigkeiten und den unteren Schichten der Gesellschaft. Sie genossen Anerkennung von beiden Enden der sozialen Leiter, was sich beispielsweise in vorteilhaften Ehen und der Aufforderung, Pate oder Patin der Kinder anderer, weniger wohlhabender Familien zu werden, äusserte.



Das Haus von Villars-Bramard, Vaud, im Freilichtmuseum Ballenberg.

Foto: Ballenberg.ch



Der Bauernhof
«Les Avanchis» in Lancy,
Genève, im Freilicht-
museum Ballenberg.

Foto: Ballenberg.ch

Porträt von Joseph
Guillierme (1752–1829),
entstanden um 1826.
Autor und Aufbewahrungs-
ort unbekannt.

Aus: Marc Walbaum: Histoire
des Guillierme. Ohne Ort, 1960



Ein weiteres Merkmal dieser Eliten ist der Wunsch, sich von anderen sozialen Kategorien abzugrenzen. In diesem Sinne liessen sich die beiden untersuchten Familien Häuser bauen, die ihren sozialen Status repräsentierten; das Haus von Villars-Bramard, das um 1800 erbaut wurde, symbolisiert durch seine Grösse und seine Verzierungen die neue Unabhängigkeit einer Bauernschaft, die endlich als gleichwertig mit dem Rest der Gesellschaft anerkannt wurde. Der Bauernhof von Lancy, der von den Guilliermes zwischen 1788 und 1820 entwickelt wurde, sowie das einige hundert Meter entfernte Familienhaus erinnern an den Aufstieg einer neuen ländlichen Elite, die sich den Codes der städtischen Bourgeoisie anpasste und sich die nunmehr abgeschafften Privilegien des Adels des Ancien Régime aneignete.

Im Zeichen der Aufklärung und der agronomischen Bewegung beteiligten sich einige Mitglieder dieser Familien aktiv an der Verbesserung der landwirtschaftlichen Anbaumethoden. Die Fatteberts waren beispielsweise Teil der Bewegung zur Einfriedung des Landes in Villars-Bramard, die angeblich die Getreideerträge verbesserte, da sie eine intensivere Viehzucht und damit eine höhere Düngerproduktion

ermöglichte. Die Guilliermes, insbesondere Joseph, der Gartenbauer wurde, führten auf ihren Gütern den Obstanbau ein, dessen Produkte auf den Genfer Märkten abgesetzt wurden. Mit wissenschaftlichem Geist entwickelten sie durch Kreuzung neue Obstsorten, lange bevor die Genetik entdeckt wurde. Durch ihre Verbindungen zu Ökonomischen Gesellschaften erhielten sie Zugang zu fortschrittlichen landwirtschaftlichen Kenntnissen im agronomischen Umfeld der Region Genf.

Strategien des sozialen Aufstiegs

Mit Blick auf die Revolution und das Ende des Ancien Régime ist Oliver Rendu in der Lage, die Entwicklung dieser beiden Familien zu beobachten und zu erklären, wie sie die zahlreichen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Umwälzungen überstanden haben. Es wird deutlich, wie sich die Umstrukturierung der Gesellschaftsordnung auf die Strategien der beiden Familien auswirkte, was je nach Verhalten, Geschicklichkeit und auch Zufall zu einem sozialen Abstieg oder zur Aufrechterhaltung des Elitestatus unter neuen Vorzeichen führen konnte. So mussten die Fatteberts, die seit mehreren Jahrhunderten im Gebiet verankert waren und bewährte familiäre und wirtschaftliche Strategien beibehielten, nun aber weniger an die neuen Gegebenheiten angepasst waren, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Stagnation und teilweise einen Rückschritt ihrer Situation hinnehmen. Umgekehrt nutzten die Guilliermes diese Veränderungen, um in der sozialen Hierarchie aufzusteigen, zum Verkauf stehende National- und Adelsgüter zu erwerben und sich als neue ländliche Elite zu positionieren.

Schluss: Ein neuer Blick auf die Dynamik des ländlichen Alltags

Trotz des auf den ersten Blick traditionellen Themas bettet sich das Projekt in aktuelle Tendenzen der Forschung in der Empirischen

Kulturwissenschaft ein. Denn nach langer Fokussierung auf gegenwartsorientierte Forschungen bevorzugt im städtischen Raum erleben sowohl die ländliche Gesellschaft als auch historische Perspektiven im Fach ein «Revival». Das Vorhaben formuliert Fragen, die über die historische Bauernhausforschung hinausweisen und zum Verständnis der schweizerischen Kultur- und Sozialgeschichte des Lebens auf dem Land in Geschichte und Gegenwart beitragen. Die Forschungen werden auch die bisherigen Bilder ländlichen Lebens in der Schweiz neu justieren. Denn Haus und Mensch der ländlichen Schweiz sind in der Geschichtsschreibung von teils stereotypischen Vorstellungen bestimmt. Die Arbeiten zeigen, dass manche dieser Vorstellungen vom ländlichen Leben nicht zutreffen. Dazu gehören Bilder und Vorstellungen von lang andauernden Kontinuitäten und Stabilitäten, sowohl in Bezug auf die Häuser wie auf die Lebensweise der Menschen, die zu überdenken sind. Muster im Sinne des «typischen» Hauses und des «typischen» Bauern sind zu hinterfragen. Die Lebensformen sind ebenso vielfältig wie in der Stadt, der Wandel ist die einzige Konstante. Erneuerungsprozesse aller Art sind ebenso die Regel wie vielfältige Formen der Mobilität. Die konstruierten Dichotomien zwischen Land und Stadt müssten ebenfalls überdacht werden, die Verwobenheiten sind intensiv und müssten detaillierter untersucht werden. Eine in sich geschlossene ländliche Welt existierte nicht.

Es gibt zwar zu allen Zeiten prägende Kräfte und Konstellationen. Die Art und Weise, wie Menschen damit umgehen, ist aber von grosser Variabilität. Nur schon der Versuch, die typische Nutzung eines Hauses und die Anzahl der Menschen, die in ihm lebten, zu erfassen, zeigt kaum zu erfassende Varianten und Fluktuationen. Bei komplexeren Themen wie der wirtschaftlichen Situation wird die Vielfalt noch ausgeprägter. Das heisst nicht, dass darin keine Muster zu erkennen sind. Aber das romantische Bild einer Bauernfamilie, die über Generationen in praktisch gleicher Art und Weise lebt und wirtschaftet, ohne vom Lauf der Welt direkt berührt zu sein, sollten wir aufgeben.



Vereinstätigkeit

Dorffest in Ambri,
Ticino, 1896.

Fotograf unbekannt,
Sammlung Enquête I,
EKWS-Archiv,
SGV_04P_02245

Von der SGV zur EKWS

Madlaina Bundi, Geschäftsführerin EKWS/ACS

Mehrere strategische Ziele, die unsere Fachgesellschaft in den letzten Jahren definiert hatte, konnten 2023 erreicht werden. An erster Stelle zu nennen ist der neue Name, den die Mitgliederversammlung am 28. Oktober 2023 mit überwältigendem Mehr angenommen hat.

Seit der Jahrtausendwende haben sich die Rahmenbedingungen, innerhalb derer unsere Fachgesellschaft ihre Tätigkeit ausübt, deutlich verändert. Das Verlags- und das Bibliothekswesen befinden sich angesichts von Digitalisierung und Open Access im Umbruch. Forschungsprojekte benötigen heute enorme finanzielle Mittel und sind zunehmend transnational ausgerichtet. Vor allem aber verliert die Vereinskultur an Bedeutung. Als Student:in oder Alumni:ae einer Fachgesellschaft anzugehören, ist nicht mehr selbstverständlich. Weshalb sich eine Mitgliedschaft lohnt, muss heute immer wieder neu vermittelt und ins Bewusstsein gerufen werden.

Aus diesen Gründen hatte der Vorstand unserer Fachgesellschaft bereits 2019 alle Mitglieder der damaligen Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde (SGV) zu einer offenen Aussprache über die Zukunft der Gesellschaft nach Lenzburg eingeladen. Intensiv wurden Aufgaben, Identität und Potenziale des Vereins diskutiert. Eine überwiegende Mehrheit der Anwesenden vertrat zudem die Meinung, dass es an der Zeit sei, den Vereinsnamen an das aktuelle Fachverständnis anzupassen.

Der Zukunftsworkshop von 2019 setzte wichtige Impulse für eine umfassende Reorganisation der SGV, die der Vorstand in den darauffolgenden Jahren in die Wege leitete. Bereits

2021/22 überarbeiteten Vorstand und Geschäftsstelle die Organisationsstrukturen und schufen mit einem Geschäftsreglement, einem Organigramm und einem Funktionendiagramm zeitgemässe Grundlagen für eine Professionalisierung des Vereins. 2023 leitete der Vorstand weitere strategisch wichtige Neuerungen ein.

Neuer Name und neue Statuten

Die sichtbarste Veränderung – ein neuer Name – wurde in einem offenen und partizipativen Prozess erarbeitet. Nach umfangreichen Abklärungen bei zahlreichen Ansprechgruppen legte der Vorstand am 28. Oktober 2023 der Mitgliederversammlung den neuen Namen vor. Dass dieser mit überwältigendem Mehr angenommen wurde, hat den Vorstand und die Geschäftsstelle darin bestärkt, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

Der neue Name betont in allen Landessprachen die Fachnähe: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz (EKWS) operiert mit demselben Begriff wie die deutsche und österreichische Fachgesellschaft; die Übersetzung in die lateinischen Landessprachen (Anthropologie Culturelle Suisse, Antropologia Culturale Svizzera, Antropologia Culturala Svizra, kurz: ACS) verwendet ebenfalls Bezeichnungen, die im europäischen Wissenschaftsumfeld genutzt werden.

Parallel zur Namensänderung wurden 2023 Ziele, Ansprechgruppen und Tätigkeitsfelder des Vereins überdacht und in neuen Statuten festgehalten. Gemäss diesen versteht sich die EKWS heute als partizipatives Netzwerk, das alle Akteur:innen zusammenführt, die in der Schweiz zu Alltags- und Populärkultur forschen oder diese einer breiten Öffentlichkeit vermitteln. Zu ihren Hauptansprechgruppen gehören nicht nur Studierende und Alumni:ae der Disziplinen Volkskunde / Europäische Ethnologie / Empirische Kulturwissenschaft / Kulturanthropologie und Populäre Kulturen. Auch Zugewandte, Interessierte und zielverwandte Organisationen sollen am Netzwerk partizipieren.



Walter Leimgruber, Präsident EKWS ad interim, präsentiert an der Mitgliederversammlung 2023 den neuen Namen in allen vier Landessprachen.

Foto: Birgit Huber



Die Mitglieder der EKWS sagen Ja zu Empirische Kulturwissenschaft Schweiz [EKWS].

Foto: Birgit Huber

Leitbild

Erstmals wurden Ziele und Tätigkeiten der EKWS zudem in einem Leitbild festgehalten. Dieses formuliert die Tätigkeiten der EKWS wie folgt:

- Wir erforschen und dokumentieren die Alltags- und Populärkultur der Vielen in der Schweiz.
- Wir vermitteln das Wissen über das lebendige Kulturerbe an eine interessierte Öffentlichkeit.
- Wir stellen mit unseren Sammlungen, Publikationen und Veranstaltungen vielfältige Vermittlungsangebote zur Verfügung.
- Als Mitglied der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) bringen wir unsere Erfahrung in wissenschaftspolitische Debatten ein.
- Wir sorgen auf nationaler und regionaler Ebene für den Austausch zwischen den verschiedenen Ansprechpartnern.
- Wir leisten durch Vernetzungsaktivitäten einen Beitrag an eine vielfältige und weltoffene Schweiz.

Mit den drei Hauptaktivitäten Erforschen, Vermitteln und Vernetzen will die EKWS das Bewusstsein für das Kulturerbe fördern und die Kommunikation zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit stärken. Auch wenn wir das disziplinäre Verständnis aktualisiert haben und den Netzwerkgedanken verstärkt einbringen, schliessen wir mit dem neuen Leitbild an eine Praxis an, welche unsere Gesellschaft im Grunde seit mehr als 125 Jahren verfolgt.

Gemeinsames virtuelles Dach

Aus dem Leitbild resultierte 2023 schliesslich auch ein neues Kommunikationskonzept, das auf den Ausbau der digitalen Kanäle zielt. Die Anpassung erschien dringlich, da die aktuelle Tätigkeit unserer Gesellschaft trotz reichhal-

tigem publizistischem Erbe in den vergangenen Jahren für Mitglieder und Öffentlichkeit nur eingeschränkt sichtbar war – u. a., weil sich unsere Tätigkeit auf vier verschiedenen, unabhängigen Plattformen präsentiert hatte.

Der fehlende digitale Gesamtauftritt war jedoch nur ein Grund für die angestrebte digitale Gesamterneuerung. Der zweite Grund leitete sich aus den Bedürfnissen des EKWS-Archivs ab. Bereits seit Längerem zeigte sich, dass die Ausweitung unserer digital zugänglichen Sammlungsbestände auf der Archiv-Website <https://archiv.sgv-sstp.ch/> struktureller Anpassungen der zugrunde liegenden Datenversorgung sowie der Website selbst bedurfte. Für einen einheitlichen Online-Zugang mit übergreifender Suchfunktion, welche erlaubt, die vielfältigen Verknüpfungen zwischen Archivalien unterschiedlichen Medientyps, Inhalts und Entstehungskontextes zu erkunden, brauchte es zwingend eine neue, multimediale Datenbank mit erweiterten Funktionalitäten.

Das Kommunikationskonzept zielte darauf ab, diese festgestellten Defizite zu beheben und die Wahrnehmung der EKWS in den Fachdiszi-

plinen und in der Öffentlichkeit zu stärken, indem Tätigkeiten und Angebote neu unter einem gemeinsamen virtuellen Dach gebündelt werden, inklusive Archivdatenbank mit erweiterter Funktionalität. Im August 2023 sprach sich der Vorstand für eine integrale neue Website mit der URL www.ekws.ch aus.

Seit Kurzem ist diese neue Website in Betrieb. Diese führt Aktivitäten und News der EKWS und zielverwandter Organisationen sowie der Wissenschaft zusammen. Sie bildet ein gemeinsames Dach für die Unterseiten Online-Archiv, Online-Magazin «das bulletin» sowie Fachzeitschrift «Schweizerisches Archiv für Volkskunde». Zusätzlich zur Website kommuniziert die EKWS weiterhin über den monatlich erscheinenden Newsletter, über Social Media (Instagram, Facebook und LinkedIn) und über die Fachzeitschrift «Schweizerisches Archiv für Volkskunde». Die Mitglieder erhalten ausserdem jedes Jahr einen gedruckten Jahresbericht. Alltagskultur, nach wissenschaftlichen Kriterien aufbereitet, kann auf diese Weise digital, vernetzt und partizipativ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Vorstand und Geschäftsstelle der EKWS freuen sich über das deutliche Ja der Mitglieder zum neuen Namen und zu den neuen Statuten.

Foto: Miriam Kull



Veranstaltungen

Sechs Veranstaltungen führte die EKWS im Jahr 2023 durch. Diese richteten sich sowohl an Personen im universitären Umfeld als auch an Personen in der Vermittlung und an Laien – ganz im Sinne des im Leitbild verankerten Zieles, alle Akteur:innen zusammenzuführen, die in der Schweiz zu Alltags- und Populärkultur forschen, diese vermitteln oder sich anderweitig für diese engagieren.

Ausstellung
«Natur und wir»
(30.10.2022–29.10.2023)
im Stapferhaus Lenzburg.

Foto: Anita Affentranger



«Natur und wir» im Stapferhaus Lenzburg

Am 23. März 2023 führte im Stapferhaus Lenzburg die Direktorin des Hauses, Sibylle Lichtensteiger, durch die Ausstellung «Natur und wir». Mit dem Thema Natur griff das Stapferhaus, ganz nach Art des Hauses, ein brennend aktuelles Gesellschaftsthema auf und lud anhand eines vielfältigen Parcours zu überraschenden und ungewohnten Perspektivenwechseln ein. Die Führung verschaffte den Teilnehmenden exklusive Einblicke in Konzeption und Umsetzung der erfolgreichen Ausstellung. Beim daran anschliessenden Apéro konnten die Teilnehmenden weiterführende Fragen stellen und sich über das innovative Ausstellungskonzept austauschen.

«Ja, Nein, Weiss nicht» im Museum Nidwalden

Kurz vor der Sommerpause, am 14. Juni 2023, lud Vorstandsmitglied Marius Risi nach Stans in die Ausstellung «Ja, Nein, Weiss nicht. Musterdemokratie Schweiz?» Wie der Titel der Ausstellung signalisiert, zielte diese darauf ab, verschiedene Aspekte der politischen Mitsprache in der Schweiz zu beleuchten. So wurden Besucher:innen etwa nach ihrer Meinung gefragt, ob man das Stimmrechtsalter auf 16 Jahre senken oder das volle Stimm- und Wahlrecht auf die Bewohner:innen ohne Schweizer Pass erweitern sollte. Indem die Besucher:innen in der Ausstellung direkt über diese Fragen abstimmten, konnten sie ihre eigene politische Beteiligung auf den Prüfstand stellen und herausfinden, wie oft sie sich für ein klares Ja oder Nein entscheiden und wann sie ein «Weiss nicht» vorziehen würden.

Auf dem Zweirad durchs Dreiland

Anfang September ging es dann – ganz wörtlich gesprochen – an die Grenzen. Vom 8. bis zum 10. September 2023 fand in der Region Basel die Tagung «Auf dem Zweirad durchs Dreiland» statt. Die von Studierenden der Universitäten Basel und Zürich selbst konzipierte und durchgeführte dreitägige Veranstaltung baute auf einer Fahrradexkursion auf, anlässlich derer die physisch-haptischen sowie kulturwissenschaftlich-theoretischen Grenzen im Basler Dreiland erfahren wurden. Die Studierenden bewegten sich im Grossraum Basel und analysierten, wie und von wem Grenzen gezogen werden, wie der Austausch zwischen den drei Grenzregionen in diesem funktionalen Raum vonstatten geht und welche Bedeutung dabei den Grenzen zukommt. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Grenzen fand auch ein reger Austausch zwischen Studierenden statt. Die Tagung bot zudem Raum für kritische Reflexionen des Fachs Kulturanthropologie / Populäre Kulturen.

«Sprachenland Schweiz» im Nationalmuseum

«Sprachenpolitik in der Schweiz» lautete das Thema am 5. Oktober 2023 im Landesmuseum in Zürich. Christina Späti, Professorin für Zeitgeschichte an der Universität Fribourg, führte durch die Ausstellung «Sprachenland Schweiz». Diese zeigte mit Hilfe von interaktiver Soundtechnik, wie die Vorläufer unserer heutigen Sprachen entstanden und sich entwickelten, wie Sprach- und Kultur-grenzen die politische Schweiz bis heute prägen und welche Faktoren den gegenwärtigen sprachlichen Alltag bestimmen.



Die Führung «Vorräte – sammeln, konservieren, horten» durch das Haus der Museen in Olten beginnt im Naturmuseum.

Foto: Birgit Huber

Die Stadtführung zur Eisenbahnstadt Olten startet bei der alten Holzbrücke.

Foto: Fabienne Lüthi

Olten – Haus der Museen und Stadtführung

Schon kurz darauf, am 28. Oktober 2023, traf sich eine grosse Zahl unserer Mitglieder in Olten anlässlich der 126. Mitgliederversammlung. Es war gewissermassen eine Rückkehr zu den Wurzeln, denn in Olten fand 1896 die allererste Mitgliederversammlung statt. Im Vorfeld hatten die Mitglieder Gelegenheit, der Stadt Olten mit ihrer vielschichten Geschichte einen Besuch abzustatten – mit einer Führung im Haus der Museen zum Thema «Vorräte – sammeln, konservieren, horten» sowie der Stadtführung «Olten – vor der Bahn und mit der Bahn». Beide Veranstaltungen stiessen mit einer Teilnehmerszahl von über 40 Personen auf reges Interesse.

EKWS-Archiv – Tag der offenen Archivtür

Am 11. November schliesslich öffneten die Mitarbeiterinnen unseres EKWS-Archivs zum letzten Mal an der Spalenvorstadt einem interessierten Publikum die Türen zum Archiv mit seinen vielfältigen Sammlungsbeständen. Zum letzten Mal, da in den Monaten darauf alle analogen Sammlungen des EKWS-Archivs und die gesamte Archivinfrastruktur verpackt und bereitgestellt werden mussten für den im Frühjahr 2024 durchgeführten Umzug in die neuen Räumlichkeiten an der Allschwilerstrasse 10 in Basel.

Mitglieder

Die Zahl der EKWS-Mitglieder nahm 2023 deutlich ab. Dies ist jedoch nicht eine Folge des Desinteresses von natürlichen Personen an unserer Gesellschaft, sondern eine Folge der Reorganisation: Kooperationspartner der früheren SGV-Bibliothek sind nicht mehr automatisch Mitglieder der EKWS.

Die Umbenennung von Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde (SGV) in Empirische Kulturwissenschaft Schweiz (EKWS) hat im Jahr 2023 dazu geführt, dass verschiedene jüngere Personen – Studierende und Absolvent:innen der Empirischen Kulturwissenschaft – sich angesprochen fühlten, unserer Fachgesellschaft beizutreten. Diesen Neuzugängen stehen mehrere erloschene Mitgliedschaften infolge Todesfall sowie altershalber begründete Austritte gegenüber.

Weshalb weist die Statistik eine deutlich höhere Zahl von Austritten im Jahr 2023 aus? Der grösste Teil der Austritte ist auf die Aufhebung der Mitgliedschaft von Schriftentauschpartnern

per 31. Dezember 2023 zurückzuführen. Bereits seit dem 1. Januar 2023 befindet sich die ehemalige SGV-Bibliothek im Besitz der Universität Basel. Das Jahr 2023 wurde genutzt, um die Ablösung auf operativer Ebene auch im Hinblick auf die Schriftentauschpartner zu vollziehen – mit der Folge, dass die Gesellschaft statistisch betrachtet nun über deutlich weniger Mitglieder verfügt.

Mitgliederentwicklung 2023

Stand 31.12.2023 400 Mitglieder

Eintritte 2023 12 Mitglieder

Austritte 2023 104* Mitglieder

* davon 78 Schriftentauschpartner, 12 Gemeinden/Organisationen und 14 natürliche Personen.

Wir bedauern den Tod von Herbert Eberhart-Bachofner, Alphonse Ehinger-Claus, Gotthilf Isler, Susanna Kienzle, Max Matter, Loni Niederer, Walter Rehm, Hans Schnyder (Präsident der SGV/SSTP von 1987 bis 1996), Susanna Diem († 29.3.2024).

Vortrag von Fotorestauratorin Regula Anklin am Tag der offenen Archivtür zu den Themen präventive Konservierung und Restaurierung von fotografischen Objekten.

Foto: Miriam Kull



BBZ



Publikationen und Öffentlich- keitsarbeit

Telefonistin am Arbeits-
platz beim «Herstellen
einer Ortsverbindung»,
um 1920–1940.

SGV-Sammlung «Berufs-
beratung der Stadt Zürich»,
EKWS-Archiv,
SGV_02D_00094

das bulletin. Für Alltag und Populäres

Mitglieder der Redaktion: Andrea-Luca Bossard, Ulf Candrian, Sebastian Dümmling, Elisa Frank, Laila Gutknecht, Christine Hämmerling, Birgit Huber, Theres Inauen, Maximilian Jablonowski, Fabienne Lüthi, Charlotte Sophie Nachtsheim, Alexandra Neukomm, Julian Schmitzberger

2023 war der zweite Jahrgang des im Herbst 2021 lancierten Online-Magazins «das bulletin. Für Alltag und Populäres» der EKWS – dem Nachfolgeformat des gedruckten Korrespondenzblatts «Schweizer Volkskunde», das zwischen 1911 und 2019 an alle Mitglieder der Gesellschaft versandt und von vielen einfach «das Bulletin» genannt wurde.

Das Magazin richtet sich an ein breites, kulturwissenschaftlich interessiertes Publikum. Es steht dem «Schweizerischen Archiv für Volkskunde» inhaltlich und institutionell nahe, bietet aber auch Autor:innen aus angrenzenden Arbeitsfeldern, die im Bereich Empirische Kulturwissenschaft und in verwandten akademischen Disziplinen tätig sind, eine Plattform.

Schwerpunkte

2023 prägten zwei neue Themenschwerpunkte das Magazin: «Zerstreuung» und «Vertrauen». Der Schwerpunkt «Zerstreuung», der von Julian Schmitzberger und Sebastian Dümmling redaktionell betreut wurde, versammelt Beiträge von Anne Dippel (Jena), Libuše Hannah Vepřek (Tübingen), Laura Steinhaus (Freiburg) und Stefan Wellgraf (Berlin). Die Artikel setzen sich mit kulturwissenschaftlichen Perspektiven

auf Zeitvertreib und Vergnügen auseinander: Anne Dippel stellt kulturanthropologische Überlegungen zum Spiel und zum Spielen an – insbesondere in digitalen Umgebungen. Libuše Hannah Vepřek hat ein «citizen science game» untersucht und herausgearbeitet, wie dieses nicht nur dem alltäglichen Zeitvertreib dient, sondern den Nutzer:innen auch dabei hilft, ihren von der Krankheit Demenz geprägten Alltag zu bewältigen. Laura Marie Steinhaus hat mit Sammler:innen von Geräten zur Audiowiedergabe und Klangerzeugung – wie Radios, Schallplattenspielern oder Synthesizern – gesprochen und belegt in ihrem Artikel, dass das Sammeln mehr ist als nur ein Begehren nach Eigentum: Einerseits setzt die Sammelleidenschaft fundiertes Wissen zur Alltags- und Technikgeschichte voraus, andererseits dienen die Apparate dazu, die eigenen technischen Fähigkeiten zu erproben und zu erweitern. Stefan Wellgraf argumentiert in seinem Beitrag dafür, dass das «Herumblödeln» in der Schule, das er anhand der Adaption eines beliebten Tanz-Memes illustriert, nicht bloss als Ausdruck von Unaufmerksamkeit verstanden werden sollte; es dient ebenso der Herausbildung einer «counter school culture».

Der Themenschwerpunkt «Vertrauen» vereint Texte von Kulturwissenschaftler:innen, die nicht zum Ziel haben, den Nebel um das Vertrauen gänzlich zu lichten, aber mit ihren Analysen aufzeigen, warum dem Vertrauen so viel Wert beigemessen wird. Der Schwerpunkt beleuchtet das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven: Marion Näser-Lather nimmt uns mit auf eine Anti-Corona-Demonstration, auf der sie Gruppenbildungen beobachtet, die auf einem gemeinsamen Gefühl des Misstrauens basieren. Die Kulturwissenschaftlerin Olivia Frigo-Charles schreibt über ihren Forschungsaufenthalt in Wales, wo sie das Vertrauen der Anwohner:innen gewinnen musste, wobei ihr Hund ihr zu Hilfe kam. Versicherungen und ihr Geschäft mit dem «Was-wäre-wenn?» analysiert Dominik Speidel anhand von Werbebildern und -clips. Alexander Koensler reflektiert über die Nahrungsmittelindustrie und die Frage, wem Vertrauen geschenkt wird: Menschen oder Zertifikaten. Ferner wird



Auftaktbild zum Editorial des Themenschwerpunkts «Zerstreuung». Jan Steen, «As the Old Sing, So Pipe the Young», um 1668–1670.

in einem Interview mit Antje Risius und Torsten Näser das Projekt «Biokompetent» vorgestellt, das zum Ziel hat, das Vertrauen in Bioprodukte zu stärken. Und im jüngsten Upload geht Laila Gutknecht der Frage nach, welche Rolle Vertrauen in der DNA-gestützten Genealogie spielt.

Parallel zur Veröffentlichung dieser beiden Themenschwerpunkte arbeitete die Redaktion an zwei weiteren Schwerpunkten, die derzeit anlaufen: «Ungleichheiten» befasst sich mit ungleicher Ressourcenverteilung jeglicher Art und den damit verbundenen Auswirkungen für die Betroffenen; «Schau(!)» schöpft die Onlinepräsenz nochmals neu aus: In mehreren Beiträgen setzen sich die Autor:innen mit digitalisierten Fotografien aus dem EKWS-Archiv auseinander und nehmen diese mit Hilfe eines digitalen Storytelling-Tools genauer unter die Lupe.

Kolumnen und Liaison

Aktiv bespielt wurden 2023 die Kolumnen «Mit offenen Ohren» sowie «Neulich im Museum». «Mit offenen Ohren» für das bulletin unterwegs ist Patricia Jäggi. In einer Doppelkolumne über den Hörsinn zeigte sie unseren Le-

ser:innen zu Beginn des Jahres, wie der ganze Körper als Hörorgan eingesetzt und erfahren werden kann. In weiteren zwei Texten widmete sich Jäggi unserer klanglichen Beziehung zur Umwelt und insbesondere zu Vögeln: Sie (re)imaginierte Stimmen von ausgestorbenen und erfundenen Vögeln und berichtete von einer Überraschung, die sie erlebte, als sie den Sound eines aktiven Vulkans auf Island aufnahm. «Neulich im Museum» war 2023 wiederum unser Kolumnist Bernhard Tschofen. In diesem Jahr besuchte er die Ausstellungen «Oceans. Collections. Reflections. George Nuku» im Weltmuseum Wien, «Sagen aus den Alpen» im Landesmuseum Zürich sowie «Chalet. Sehnsucht, Kitsch und Baukultur» in der Schweizerischen Nationalbibliothek in Bern. In seinen Texten gibt Tschofen dem nach wie vor vernachlässigten Genre der Ausstellungskritik einen Platz und schärft unseren kulturwissenschaftlichen Blick auf die Institution Museum und das populäre Medium Ausstellung.

Mit der «Liaison» bitten wir jeweils Autor:innen der Zeitschrift «Schweizerisches Archiv für Volkskunde» (SAV), uns zur Lektüre ihrer Artikel zu verführen. Als Erste gab Olivia Frigo-Charles einen Einblick in ihren Beitrag der

SAVk-Heftausgabe 2023/1 zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf. In jüngster Zeit wird bei dieser Diskussion nämlich vermehrt der Fokus auf die Väter gerichtet. Wie präsentiert sich der Diskurs über die Involviertheit von Vätern in der Kinderbetreuung und von unbezahlter Hausarbeit im Vergleich zur Erwerbsarbeit? Was wird problematisiert, und wer schlägt welche Lösungsansätze vor? Danach machte uns Sebastian Dümling seinen Beitrag in der SAVk-Heftausgabe 2023/2 schmackhaft: «Visiting Borderland» verknüpft Georg Simmel, Einkaufstourismus und Dümlings persönliche Erfahrungen beim Reisen im Grenzland zwischen der Schweiz und (Süd-) Deutschland. Oder in Dümlings Worten: Über Schweizer:innen, die Schweizer:innen anschauen, während sie von Deutschen beobachtet werden, wie sie in Deutschland Schweizer:innen anschauen.

Aus der Redaktion

Die fünf Redaktionstreffen des bulletin, die 2023 im Wechsel in Basel und in Zürich stattfanden, dienten zusätzlich zur Entwicklung der Beiträge auch der Weiterentwicklung des Online-Formats. Die Redaktion befasste sich mit der technischen und formalästhetischen Verbesserung der bisherigen Webseite und bereitete sich ausserdem auf die Eingliederung des bulletin in die neue Hauptseite der EKWS vor, die ab Juni 2024 live geschaltet ist. Darüber hinaus setzten sich die Mitglieder mit dem digitalen Publizieren und mit Fragen zur bibliografischen Auffindbarkeit, Zitierfähigkeit und Archivierung auseinander. Für ihre Mitarbeit bedanken wir uns herzlich bei Maximilian Jablonowski, Christine Hämmerling und Sebastian Dümling, welche die Redaktion aufgrund von Standortwechseln verlassen haben. Wir freuen uns, drei neue Mitglieder in unserer Runde begrüßen zu dürfen: Alexandra Neukomm, Charlotte Sophie Nachtsheim und Andrea-Luca Bossard. Zudem waren und sind am Magazin beteiligt: Elisa Frank, Birgit Huber, Fabienne Lüthi, Laila Gutknecht, Theres Inauen, Uolf Candrian und Julian Schmitzberger.



Der ausgestorbene Huia-Vogel, Thema in Patricia Jäggis Beitrag «Ausgestorben. Zum Umgang mit hörbarem Verlust». Illustration aus Walter Lawry Bullers «A History of the Birds of New Zealand», 1888.

Illustration: J. G. Keulemans

Erinnerung an den Kohleminenbau in Wales, publiziert in Olivia Frigo Charles' Beitrag «A Leap of Faith» im Themenschwerpunkt «Vertrauen».

Foto: Olivia Frigo-Charles



Das bulletin in Zahlen

Von Januar bis Dezember 2023 wurden insgesamt 24 Beiträge publiziert. In diesem Zeitraum wurde das bulletin von 2565 individuellen Leser:innen aufgerufen, die im Durchschnitt etwa über neun Minuten auf der Webseite verweilten – es werden allerdings nur Zugriffe von denjenigen Nutzer:innen registriert, die aktiv den Nutzungsbedingungen zustimmen. Im Vergleich zum Vorjahr konnten wir unsere Besucher:innenzahl damit um 60 Prozent steigern. Unsere Leser:innenschaft befindet sich nicht nur in Zürich, Basel und im Umland dieser zwei Städte. Eine Vielzahl der Zugriffe konzentriert sich auch auf Städte wie Berlin, Freiburg i. Br., München, Bern, Wien und Luzern oder Lausanne.

Auf Instagram folgen uns derzeit 194 Personen (Stand Mai 2024). Auch dort können wir seit Herbst 2023 ein leichtes Wachstum feststellen. Laut geschätzten Werten befinden sich zwei Drittel der Instagram-Followerschaft in der Schweiz, mit Schwerpunkt Zürich und Basel. Mit unserem Instagram-Auftritt erreichen wir vor allem Nutzer:innen im Alter von 25 bis 44 Jahren. Mit 63 % scheint die Mehrheit zudem weiblich zu sein. Der Post zu Olivia Frigo-Charles' Beitrag über ihren Forschungsaufenthalt in Wales (Schwerpunkt Vertrauen) – begleitet von einer Fotografie eines Hundes – erhielt im Juni 2023 am meisten digitale Wertschätzung durch die Nutzer:innen. Neu werden zudem seit November 2023 unsere Feed-Beiträge auch auf dem Instagram-Account der EKWS «cross-gepostet», was die beiden Accounts näher zusammenbringt und beidseitig für eine grössere Reichweite sorgt.

Schweizerisches Archiv für Volkskunde (SAVk)

Dr. Sabine Eggmann, Herausgeberin SAVk

Ass.-Prof. PD Dr. Konrad J. Kuhn, Herausgeber SAVk

Dr. Meret Fehlmann, Rezensionen SAVk

2023 erschien die Fachzeitschrift SAVk/ASTP in zwei Heften mit einem Gesamtumfang von 248 Seiten. Die Zeitschrift erscheint (noch) gedruckt, gleichzeitig ist sie als E-Book komplett Open Access zugänglich. Dabei machen Veränderungen auch vor einer traditionsreichen Zeitschrift nicht Halt: Ein Wechsel ins Digitale und ein neuer Name sind in Diskussion – bleiben Sie dran!

Die beiden Hefte des 119. Jahrgangs nehmen aktuelle Themen wie Populismus, Lebenskurse, Fremdheit oder Dokumentarfilme zur Nachhaltigkeit in den Blick und befragen diese kulturanalytisch. Im ersten Heft des Jahres finden sich fünf Beiträge: Moritz Ege richtet in seiner Antrittsvorlesung als Professor für Populäre Kulturen an der Universität Zürich sein Interesse auf den gegenwärtig in der Öffentlichkeit kontrovers diskutierten Bevormundungsvorwurf. Welche Funktion euroskeptischen Erzählungen in populistischen Diskursen zukommt, führt Stefan Groth in seinem Beitrag aus. Basis bildet auch hier eine Antrittsvorlesung an der Universität Zürich, diesmal als Privatdozent für Empirische Kulturwissenschaft. Die beiden Kulturanthropolog:innen Hannah Kanz und Inga Wilke untersuchen das kulturelle Format von Lebenshilfekursen und formulieren dabei Hinweise zu deren Erforschung. Die widersprüchlich verhandelte Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei

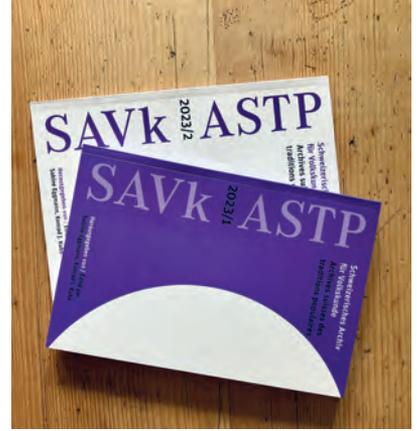
Vätern thematisiert Olivia Frigo-Charles in ihrem Text. Sebastian Dümling richtet seinen Blick auf die Basler Grenzzone zwischen der Schweiz und Deutschland und fragt, wie verschiedene Grenzakteur:innen dabei Gesellschaft herstellen.

Zwei Antrittsvorlesungen finden sich auch im Winterheft 2023 – verfasst von Alain Müller und Marion Schulze, die sich die Brückenprofessur Kulturanthropologie und Geschlechterforschung an der Universität Basel teilen. Alain Müller befragt Praktiken der Bergdarstellungen auf die damit einhergehende Wirklichkeitsherstellung, während Marion Schulze für eine Wissensgeschichte der Geschlechterforschung plädiert. Dokumentarfilme zu Nachhaltigkeitsthemen und die an und mit ihnen verhandelten Konsumfragen stehen im Zentrum des Beitrags von Lara Gruhn. Dominik Landwehr nimmt die Lesenden mit zu einem laufenden Oral-History-Projekt im bündnerischen Safiental. Den Boom der tibetischen Teigtaschen Momo rekonstruiert Ute Wallenböck, indem sie diese beliebte Speise als wesentlichen Bestandteil der Diasporaküche identifiziert. Martin Scharfe verbindet die bekannten Bergpostkarten von Emil Nolde mit den biografischen Erfahrungen dieses Künstlers.

Auch 2023 enthalten die beiden Hefte des 119. Jahrgangs der Fachzeitschrift Schweizerisches Archiv für Volkskunde (SAV) / Archives suisses des traditions populaires (ASTP) wieder ausführliche und kritisch-reflektierte Rezensionen zu insgesamt 13 Publikationen aus unserem Fachzusammenhang. Unser ausdrücklicher Dank gilt an dieser Stelle allen rezensierenden Kolleg:innen.

Qualität hat Zukunft – unter neuem Namen

Die Qualität der in der Zeitschrift erscheinenden Beiträge sichert seit Jahren ein aufwändiges wissenschaftliches Begutachtungsverfahren (Double-blind-Peer-Review-Verfahren), wofür wir allen externen Gutachter:innen, den Mitgliedern der Redaktionskommission und dem breit abgestützten Beirat danken.



Noch in gedruckter Form publiziert – der 119. Jahrgang der Fachzeitschrift Schweizerisches Archiv für Volkskunde (SAV) / Archives suisses des traditions populaires (ASTP).

Die erste SAVk-Ausgabe erschien 1897. Ihre Reichweite ging von Anfang an über die nationalen Grenzen hinaus – die volkkundlichen Fachzeitschriften waren damals der zentrale Ort für den fachlichen Austausch mit Gleichgesinnten in ganz Europa.



Die EKWS und ihre Mitglieder stellen mit der Zeitschrift, unterstützt von der SAGW, sowohl der universitär aktiven Wissenschaftscommunity wie auch einer breiten Öffentlichkeit ein Format zur Verfügung, das kulturwissenschaftliches Wissen frei zugänglich macht. Die EKWS wird das auch in Zukunft tun, auch in Zeiten des tiefgreifenden Umbruchs von Zeitschriften. Gegenwärtig arbeitet der EKWS-Vorstand an einer Neuorganisation der Zeitschrift, die den Open-Access-Gedanken weiter vorantreibt, aber auch die bestehende Qualität und Tradition der Zeitschrift fortführt. Im Zuge dieser Neuerungen bekommt die Zeitschrift auch einen neuen Namen – seien Sie gespannt!



Angelika Bandli mit einem ihrer Kamele im Safiental, Graubünden. Neben Kamelen hat sie auch eine Yak-Herde.

Foto: Dominik Landwehr

Newsletter, Social Media und Publikumsmedien

Madlaina Bundi, Geschäftsführerin EKWS/ACS

Wie erreicht die EKWS eine an Alltagskultur interessierte Öffentlichkeit? Ein wichtiger Kanal sind weiterhin die Publikumsmedien. Mehrere Kooperationen ergänzten im Jahr 2023 die Bereitstellung von Information über Newsletter und Social Media.

Im Unterschied zur Fachzeitschrift «Schweizerisches Archiv für Volkskunde (SAVK)» und zum «bulletin», in denen unseren Mitgliedern, einem Fachpublikum und einer fachnahen Öffentlichkeit längere Beiträge mit inhaltlich vertieften Themen präsentiert werden, informiert der monatlich erscheinende Newsletter rasch und kompakt über aktuelle Ereignisse und Veranstaltungen der Fachgesellschaft EKWS sowie über Entwicklungen in der Disziplin Empirische Kulturwissenschaft. Der Newsletter erfreute sich 2023 mit über 550 Abonnent:innen grosser Beliebtheit. Auch die Social Media-Kanäle Instagram und Facebook wurden 2023 regelmässig bespielt. Themenschwerpunkte waren: Hygge – gemütliches Beisammensein (Januar), Frauenarbeit (Februar), Wald/Holz (März), Wetter (April), Schweizer Seen (Mai), Tiere (Tiere), Ernte (Juli), Hüte (August), Mensch und Haus (September), Wahlen/Abstimmungen (Oktober), fototechnische Fehler (November), Adventskalender (Dezember). Nach der Umbenennung der Gesellschaft Ende Oktober in Empirische Kulturwissenschaft Schweiz lautet der Instagram-Account neu: [ekws.ch](https://www.instagram.com/ekws.ch). Seit Anfang November werden die Beiträge auf Instagram in Co-Autorschaft mit [dasbulletin.ch](https://www.instagram.com/dasbulletin.ch) gepostet.

Zur Wahrnehmung der EKWS in der breiten Öffentlichkeit trugen verschiedene Publikationen und Kooperationsprojekte bei, die vonseiten Geschäftsstelle und EKWS-Archiv teilweise eng begleitet wurden. Im Folgenden einige Beispiele.

Dokumentarfilm «Das Feuer bändigen»

Anfang 2023 lancierte der Basler Dokumentarfilmer Alex Hagmann seinen Film «Das Feuer bändigen» über Walter Higy, einen der letzten Ofenbauer der Schweiz, der historische Keramiköfen noch restaurieren kann. Das Porträt besteht nicht nur durch eindrückliche Bilder von Higys Arbeit, sondern schliesst auch an die langjährige Film-, Foto- und Schriftenreihe «Altes Handwerk» der EKWS an, in der von den 1940er bis in die 1980er-Jahre überliefertes, verschwindendes Handwerkswissen festgehalten wurde. Hagmanns Film wird 2024 in das EKWS-Filmarchiv integriert.

Fotoalben Familie Kreis in UNI NOVA

Im Mai 2023 konnten sich Leserinnen und Leser des Wissenschaftsmagazins UNI NOVA der Universität Basel ein Bild davon machen, wie sich Fotografie und Fotoalben als ordnende, sinn- und identitätsstiftende Gedächtnismedien über hundert Jahre verändert haben. Am Beispiel der Fotoalben der Familie Kreis aus den Jahren 1880 bis 1980, einer wichtigen Sammlung im EKWS-Archiv, die im Rahmen des SNF-Sinergia-Projekts PIA analysiert wird, lieferte Doktorandin Muriel Cornut Einblicke in ihr aktuelles Forschungsprojekt.

Das Fotoalbum als Kulturtechnik. Beitrag «Zeit im Bild» im Magazin «Uni Nova» 141, Mai 2023.

Foto: Christian Flierl



Buchhaltungsklasse des K-V Zeh.



Amt für B.B.Z.

Buchhaltungsunterricht an der Kaufmännischen Berufsschule Zürich, Beitrag von Peter Steiger für die Serie «Damals» auf seniorweb.ch, 2. August 2023.

Foto: SGV-Sammlung «Berufsberatung der Stadt Zürich», EKWS-Archiv, SGV_02D_00037

Buchcover der im Oktober 2023 im Zytglogge-Verlag erschienenen Publikation «Hanns in der Gand» von Roman Walker.



Bilddokumentation «Damals» auf Seniorweb

Ab Anfang August publizierte der Journalist Peter Steiger im Online-Magazin seniorweb.ch insgesamt fünf Beiträge mit reichhaltigem Illustrationsmaterial aus den EKWS-Fotosammlungen «Ernst Brunner» und «Berufsberatung der Stadt Zürich». Die Serie mit dem Titel «Damals», als Bilddokumentation über die Schweiz in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts konzipiert, vermittelte anhand der Themen Landwirtschaft, Maschinen, Büroalltag, politische Plakate und Klimawandel Einblicke in die damalige Zeit. Ergänzt wurde jeder Beitrag durch einen Aufruf an die Leserinnen und Leser, weiterführende Informationen zu den gezeigten Bildern dem EKWS-Archiv mitzuteilen und so an der Informationsanreicherung der Archivobjekte zu partizipieren.

Illustriertes Sachbuch zu Hanns in der Gand

Im Oktober 2023 erschien beim Zytglogge-Verlag die Publikation «Hanns in der Gand. Soldatensänger, Liederfürst» von Roman Walker, Musik-Forscher am Institut Kulturen der Alpen der Universität Luzern. Das Porträt über den wohl prominentesten Volksliedforscher und -sänger der Schweiz, das in Zusammenarbeit mit dem Haus der Volksmusik Altdorf entstand, enthält viel Material aus dem EKWS-Archiv. Denn Hanns in der Gand war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auch im Auftrag der damaligen Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde (SGV) unterwegs. Auf seinen «Sammelfahrten» bereiste er die Schweiz bis in die entlegensten Weiler, um traditionelles Liedgut aufzuspüren. Dieses notierte er akribisch, hielt es später auch auf Wachswalzen fest und machte es als Herausgeber und Konzertsänger einer breiten Öffentlichkeit zugänglich.

«Brünig-Napf-Reuss-Linie» im Landesmuseum-Blog

Einen Monat nach Eröffnung der Sonderausstellung «Sprachenland Schweiz» Mitte September im Landesmuseum in Zürich erschien am 18. Oktober 2023 im breit rezipierten Blog des Nationalmuseums Birgit Hubers Beitrag «Die Entdeckung der Brünig-Napf-Reuss-Linie». Während der Röstigraben vielen ein Begriff ist, kennen heute wohl v. a. noch ältere Semester die mit der Brünig-Napf-Reuss-Linie verbundene These einer Schweizer Binnenkulturgrenze, die im Zusammenhang mit der Geistigen Landesverteidigung entstand. Die Visualisierung von deren Verlauf im «Atlas der Schweizerischen Volkskunde (ASV)» verwendeten Exponenten der Schweizer Volkskunde in den 1930er/40er Jahren für ihre Begründung dieser vermeintlichen Kulturgrenze und trugen mit entsprechenden For-

schungen zur Etablierung der Volkskunde als universitäres Fach bei. Birgit Huber, Doktorandin im SNF-Sinergia-Projekt PIA, zeigt, wie die ASV-Forschungen zur Etablierung der Volkskunde als universitäres Fach beitrugen und warum es wichtig ist, ihre Geschichte kritisch aufzuarbeiten. Die Materialien zum ASV-Projekt (Erhebungsbogen, Antwortzettel, Fotografien) lagern im EKWS-Archiv. Die Sonderausstellung im Landesmuseum zeigte drei Leihgaben aus unserer Sammlung.

Grenzverläufe verschiedener kultureller Aspekte auf einem Glasdia:
Richard Weiss hat diese Visualisierung für seine Argumentation zur «Brünig-Napf-Reuss-Linie» als Kulturgrenze verwendet.

Foto: Atlas der Schweizerischen Volkskunde, EKWS-Archiv, SGV_05D_00077





Wissenschaftliche Tätigkeit

Wissenschaftlerin im
Staatsarchiv Zürich,
Reportage, um 1980.

Foto: Patrick Lüthy,
ETH-Bibliothek Zürich,
Bildarchiv, Com_L29_0270-
0002-0001

EKWS-Archiv

Nicole Peduzzi, Archivleitung

Johannes Müske, Leitung Volksliedarchiv

Miriam Kull, Reproduktionsanfragen

SNF-Doktorandinnen Sinergia-Projekt: Murielle Cornut, Birgit Huber, Fabienne Lüthi

Mitarbeiterinnen Sinergia-Projekt: Laura Citaku, Miriam Kull, Andrea Cristina Suter

Restauration und Archivberatung: Regula Anklin

Website PIA:

<https://about.participatory-archives.ch/>

Zwei grosse Projekte beanspruchten 2023 viel Zeit und Energie im EKWS-Archiv: das für 2024 geplante neue Online-Archiv mit erweiterten Funktionalitäten und die Vorbereitungen für den Umzug des analogen Archivs. Den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit förderten mehrere Veranstaltungen.

Die EKWS unterhält vier analoge Archive: das Foto-, das Film-, das Volkslied- und das Schriftenarchiv. Aus kulturwissenschaftlicher Sicht besonders relevant sind die medienübergreifenden thematischen Verbindungen zwischen den Sammlungsbeständen, die sich unter den Leitgedanken «Alltagskultur» fassen lassen und das Archiv schweizweit einzigartig machen.

Seit einigen Jahren ist unsere Gesellschaft bestrebt, unsere Sammlungsbestände online der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. 2023 konnten in der Archivdatenbank bereits über 100'000 Fotografien durchstöbert und 30 Filme gesichtet werden. Die Sammlung «Folkfestival auf der Lenzburg» ist seit Herbst 2022 ebenfalls online abrufbar, während das Schriftenarchiv der Gesellschaft bisher noch keine Online-Präsenz be-

sitzt. Die Online-Präsenz weiterzuentwickeln, war denn auch einer der Tätigkeitsschwerpunkte der EKWS-Mitarbeitenden im Berichtsjahr 2023.

Online-Archiv

Unter «Vereinstätigkeit» wurde bereits dargelegt, welche übergreifenden Ziele die EKWS mit dem auf Mitte 2024 geplanten neuen virtuellen Dach ekws.ch verfolgt. Teil davon ist auch das neue Online-Archiv mit erweiterten Funktionalitäten. Mehrere Projektphasen schlossen die Archivmitarbeitenden 2023 erfolgreich ab:

- Die bestehende Fotoarchiv-Website (archiv.sgv-sstp.ch/) wurde auf die neue DaSCH Service Platform (DSP) migriert, um diese als Datenquelle für den zukünftigen Online-Zugriff benutzen zu können. Die Arbeiten beinhalteten das Aufsetzen der Volltextsuche sowie der Bilder-, Alben- und Videoansichten und der lokalen Bild- und Textspeicherung, um auch in der Übergangsphase Datenzugriff zu haben;
- Die bisher separat geführte Website volksliedarchiv.ch wurde ebenfalls auf die neue DaSCH Service Platform (DSP) migriert, sodass deren Inhalte auf der neuen Archiv-Website verfügbar sein werden;
- Für die erweiterte Suche in der neuen Archivdatenbank wurde die listenbasierte Suche nach Personen, Techniken, Instrumenten u. a. m. entwickelt; die erweiterten Such- und Filtermöglichkeiten können damit für Nutzer:innen neu lanciert werden;
- Für die neue Archivseite wurden Design-Grundlagen und der Top-Level-Domain zugehörige Features entwickelt, u. a. für Startseite, Sammlungsübersicht, Sammlungsseiten, FAQs, Seiten für verknüpfte Entitäten, Listen- und Detailansichten für Entitäten;



Die Fotorestauratorin Regula Anklin überprüft im Spezialarchiv die fachgerechte Einlagerung der Sammlungsobjekte.

Foto: Nicole Peduzzi

Umzug des analogen Archivs

Ein zweites personalintensives Projekt im EKWS-Archiv betraf den auf Frühjahr 2024 geplanten Umzug des gesamten analogen Archivs in die neuen Räumlichkeiten an der Allschwilerstrasse 10 in Basel, die von der Universität Basel zur Verfügung gestellt werden. Unterstützt wurden die Archivmitarbeitenden bei der Bereitstellung der Umzugsmaterialien (Kisten, Bücherwagen), der Koordination der Transporte und der Gestaltung der neuen Archivräumlichkeiten vom Campus Management der Universität Basel. Auch bei der Verpackung der Sammlungsbestände und im Umgang mit empfindlichem Archivgut wurde und wird die EKWS professionell begleitet: Zur Seite steht ihr die Fotorestauratorin Regula Anklin, die unser Archiv seit 15 Jahren im Hinblick auf konservatorische Massnahmen und archivgerechte klimatische Bedingungen mit ihrer Expertise unterstützt.

Im Zuge der Umzugsvorbereitungen wurden Sammlungsbestände auch auf Notkonservierung, Dekontamination und Zusammenführung bisher getrennter Bestände untersucht. Regula Anklin restaurierte 8 empfindliche fotografische Objekte aus der Sammlung Ghirardelli-Schellhaas (19. Jahrhundert). BSB Medien, eine Institution der Bürgergemeinde Basel, reinigte dekontaminierte Bestände aus dem Volksliedarchiv. Die Archivmitarbeitenden lagerten zahlreiche Fotografien von noch nicht aufgearbeiteten Konvoluten in säurefreie Hüllen um.

SNF-Sinergia-Projekt

Parallel zu den Arbeiten an der neuen Archivdatenbank und zu den Umzugsvorbereitungen wurde 2023 am SNF-Sinergia-Projekt «Partizipative Wissenspraktiken in analogen und digitalen Bildarchiven PIA» (2021–2025) weitergearbeitet. Im Zentrum des Forschungsprojekts unter der Leitung von Prof. Dr. Walter Leimgruber, PD Dr. Peter Fornaro und Dr. Ulrike Felsing (HKB Bern) stehen drei Sammlungen aus dem Archiv der EKWS: die Sammlung Ernst Brunner

(SGV_12), die Sammlung Familie Kreis (SGV_10) und der Atlas der Schweizerischen Volkskunde (SGV_05). Am Beispiel dieser drei Sammlungen entwickelt das interdisziplinäre Projektteam Interfaces, welche die partizipative Erschliessung und Nutzung von Archivalien ermöglichen sollen. Im Teilprojekt Kulturanthropologie schreiben drei Doktorandinnen ihre Doktorarbeit über diese drei Sammlungen.

Führungen und Vorträge

Im Rahmen des PIA-Projekts, dessen Dreh-scheibe das EKWS-Archiv ist, organisierten die Mitarbeitenden des Archivs mehrere Archivbesuche und -führungen. Anfang Februar fand anhand ausgewählter Fotografien ein zweitägiger Kurs zur Identifizierung von Fotografien statt, an dem sowohl PIA-Doktorierende als auch das Archivpersonal teilnahmen. Fotografische Verfahren standen ebenfalls im Zentrum der Führung vom 21. April 2023, als Studierende der Hochschule für Gestaltung und Kunst (FHNW) das Archiv besuchten. Am 8. November 2023 öffneten die Projektmitarbeitenden die Archivtüren

für die Sektion Basel und gaben Einblick in die Digitalisierungsarbeiten am Atlas der Schweizerischen Volkskunde (ASV). Dessen Aufarbeitung im Rahmen des PIA-Projektes wird durch das Legat Liebl mitfinanziert. Am «Tag der offenen Archivtür» vom 11. November 2023 bot das EKWS-Archiv drei Führungen durch das analoge Archiv an, mit Vorträgen von Regula Anklin zu den Themen präventive Konservierung und Restaurierung von fotografischen Objekten. Am 17. November schliesslich besuchten der «Klanggärtner» Andres Bosshard und die Musikerin Aya Masui das analoge Archiv, um im Rahmen des Projektes «Sounds of the Archive» Tonaufnahmen zu generieren.

Führungen und Vorträge der beschriebenen Art sind für die EKWS wichtig und nützlich. Sie ermöglichen einerseits den wissenschaftlichen, interdisziplinären Austausch zwischen den involvierten Forschenden und den Partnerinstitutionen. Andererseits erlauben sie einem breiten Publikum, das analoge EKWS-Archiv zu entdecken, unterschiedliche Perspektiven auszuloten und an den Diskussionen über dessen digitale Zugänglichkeit teilzunehmen.

Präsentation von Fotoalben im EKWS-Archiv an der Spalenvorstadt anlässlich eines Workshops.

Foto: Miriam Kull



Volksliedarchiv

Nachdem das Projekt Lenzburg Ende 2022 erfolgreich abgeschlossen werden konnte, stand 2023 die Weiterentwicklung bestehender und die Planung neuer Projekte im Fokus. Zwei Vorhaben waren zentral: Die Planung des Umzugs von der Spalenvorstadt an die Allschwilerstrasse sowie die Planung des weiteren Vorgehens im Hinblick auf die EKWS-Sammlung Hanns In der Gand. Bestand und Nachlass Hanns In der Gands sollen genauer erforscht werden, und die Audiodokumente, die In der Gand in den 1930er Jahren im Auftrag der damaligen SGV auf Liedersammlungsreisen mit dem Phonographen anfertigte, sollen online publiziert werden. Zudem unterstützte die EKWS den Forscher und Buchautor Roman Walker mit Quellenmaterial bei der Erarbeitung seiner Publikation «Hanns in der Gand. Soldatensänger, Liederfürst». Wir freuen uns, dass das wunderbare Buch mit zahlreichen Abbildungen im Oktober erschienen ist!



Musiker während der Masüras auf der Alp Sura, Guarda, Graubünden, 1939. Sonderausstellung «Grenzenlos lüpfig» im Rätischen Museum.

Foto: Ernst Brunner,
EKWS-Archiv,
SGV_12N_08594

Immer wieder beliebt bei den Medien – unser Sujet zum Kamelienfest in Locarno.

Fotograf unbekannt,
EKWS-Archiv,
SGV_03D_01139



Archivanfragen und Benutzung

Die Sammlungen des EKWS-Archivs stiessen auch 2023 auf grosses Interesse. Über sechzig Privatpersonen und Institutionen kontaktierten das Archiv im Zusammenhang mit geplanten Ausstellungen und Publikationen sowie im Rahmen von wissenschaftlichen Recherchen.

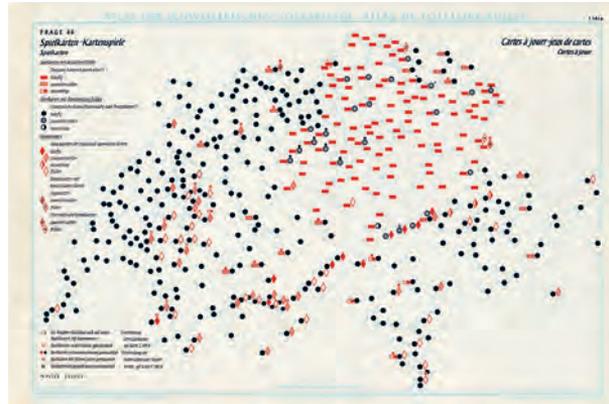
Wie vielfältig die Sammlungsbestände im EKWS-Archiv sind, zeigen immer wieder die Reproduktionsanfragen, welche im Archiv eingehen. Die Anfragen 2023 betrafen nicht nur die Fotobestände, sondern in zunehmender Zahl auch den Film- und den Volksliedbestand. Die folgende Auswahl gibt Auskunft darüber, in welchen Publikations- und Ausstellungsgefässen Objekte aus dem EKWS-Archiv unter anderem präsentiert wurden:

- Schulverlag plus: digitale Lerneinheit zum Thema Zeitspuren, Lehrmittel WeitBlick
- Coop Zeitung: Bericht über das Kamelienfest
- Eidgenössische Forschungsanstalt Wald Schnee und Landschaft: Publikation Bündner Wälder
- Centro di dialettologia e di etnografia: Vocabolario dei dialetti della Svizzera italiana
- Walservereinigung Graubünden: Wörterbuch über die Mundart des Avers
- Seniorweb: 6-teilige Serie «Damals – das war unsere Schweiz» mit Bildern von Ernst Brunner
- Freilichtmuseum Ballenberg: Dauerausstellung «Mein Wald»
- Gemeinde Stäfa: Broschüre zum Projekt «Stäfa versorgt»

- Historisches Museum Luzern: Ausstellung zur Kapellbrücke
- Rätisches Museum: Sonderausstellung «Grenzenlos lüpfig. Volksmusik in Graubünden»
- Institut für Kulturforschung Graubünden: Historischer Atlas Graubünden
- Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun: Sprachlexikon
- Geschichtsmuseum Sitten, Sonderausstellung zum Thema Klang

Leihgaben für Ausstellungen

Schweizerisches Nationalmuseum, Landesmuseum Zürich, Sonderausstellung «Sprachenland Schweiz»: Originalkarte aus dem Atlas der Schweizerischen Volkskunde (ASV) zum Thema Spielkarten/Kartenspiele (Frage 66 im Atlas) sowie gebundene Ausgabe des ASV mit transparenter Sprachenkarte zum Einlegen.



Originalkarte zum Thema Spielkarten/ Kartenspiele (Frage 66), Atlas der Schweizerischen Volkskunde (ASV), präsentiert im Herbst 2023 in der Ausstellung «Sprachenland Schweiz» im Landesmuseum Zürich.

EKWS-Archiv,
SGV_05D_00077

Forschungsprojekte an den Universitäten Basel und Zürich

Redistributive Imaginaries – Digitalization, Culture, and Prosocial Contribution (Teilprojekt Schweiz)

SNF-Projektnummer: 205655
(European Research Alliance-Net/CHANSE)
Laufzeit: 11.2022–10.2025

Projektleitung

Prof. Dr. Moritz Ege, Universität Zürich – ISEK, in Kooperation mit Prof. Dr. Janne Autto, University of Lapland, Rovaniemi, Prof. Dr. Carna Brkovic, Universität Mainz, Prof. Dr. Mercè Oliva, Universität Pompeu Fabra, Barcelona; Gesamtleitung: Prof. Dr. Rebecca Bramall, University of the Arts, London

Wissenschaftliche Mitarbeit in Zürich

Dr. des. Kathrin Ottovay (seit 4/24); Julia Weisz

Websites

<https://redigim.arts.ac.uk/>; <https://chanse.org/redigim/>

Das Projekt untersucht vergleichend in fünf Ländern, wie sich Digitalisierungsprozesse und Innovationsdiskurse auf Praktiken und Vorstellungen der «gerechten» Umverteilung von Ressourcen auswirken – angesichts neuer Formen von Sparpolitik in vielen Gesellschaften in Europa. Welche neuen Praktiken bilden sich heraus, wie wird die Verantwortungsverteilung zwischen Zivilgesellschaft zw. Gemeinschaften verschiedener Art, (Sozial-)Staat und Markt konzipiert und welche Rolle kommt neuen Technologien dabei zu, praktisch und imaginär? Nach Abschluss der ersten Arbeitspakete, die auf Mediendiskurse sowie die Gestaltung von Apps fokussierten, beginnt nun eine

ethnographische Projektphase, in der aus der Alltagsperspektive Initiativen untersucht werden, in denen individuelle und institutionelle Akteur:innen auf die eine oder andere Weise Geld umverteilen, darunter die «Community-Geld»-Plattform Ting. Das Projekt kooperiert mit einer Reihe von Praxispartnern, u. a. der Campaigning-Agentur «Digital/Organizing» in Zürich.

Partizipative Wissenspraktiken in analogen und digitalen Bildarchiven (PIA)

SNF-Projektnummer: 193788
Laufzeit: 02.2021–01.2025

Projektleitung

Prof. Dr. Walter Leimgruber, Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie, Universität Basel; PD Dr. Peter Fornaro, Digital Humanities Lab der Philosophisch-Historischen Fakultät, Universität Basel; Dr. Ulrike Felsing, Hochschule der Künste Bern, Berner Fachhochschule

Wissenschaftliche Partner und Dissertationsbetreuer

Prof. Dr. Tobias Hodel, Digital Humanities, Walter Benjamin Kolleg Universität Bern; Prof. Dr. Heiko Schuldt, Department of Mathematics and Computer Science, Universität Basel

Wissenschaftliche Mitarbeit

Vera Chiquet, Adrian Demleitner, Fabian Frei, Nicole Peduzzi, Christoph Rohrer, Daniel Schoeneck

Doktorierende

Murielle Cornut, Max Frischknecht, Birgit Huber, Fabienne Lüthi, Julien A. Raemy, Florian Spiess

Website

<https://about.participatory-archives.ch>

Archive sind Gedächtnisinstitutionen und werden seit den 2000er Jahren digitalisiert. Deren Datenbanken sind

aber nicht für eine breite Nutzung durch die unterschiedlichsten Interessengruppen konzipiert. Das PIA-Projekt verbindet interdisziplinär die Welt der Daten und Dinge und will das Archiv zu einem lebendigen Ort der Wissensgenerierung, der Wissensspeicherung und der Wissensvermittlung machen. Wir erforschen die Phasen des analogen und digitalen Archivs aus wissensanthropologischer, technischer und gestalterischer Perspektive und entwickeln digitale Werkzeuge, die das Kontextualisieren, Verknüpfen und Kontrastieren von Bildern ermöglichen. Wir widmen uns der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Öffentlichkeit, unterstützen das Speichern und Vermitteln von Wissen und regen Nutzende zu einer partizipativen Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte und Gegenwart an.

Auf dem Prüfstand – Kolonialismus und die Sammlungen Museum der Kulturen

Ernst Göhner-Stiftung,
Projektnummer: 2023-0228/2.7
Laufzeit: 07.2023–12.2025

Projektleitung

PD Dr. Konrad Kuhn, Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie, Universität Basel; Dr. Anna Schmid, Museum der Kulturen Basel

Wissenschaftliche Mitarbeit

Silvia Greber, Leah Vogler, Basil Bucher, Isabella Bozsa, Daniela Müller, David Rentsch

Website

<https://universe.unibas.ch/projects-collaborations/9929>

Die etwa 340'000 Objekte des Museum der Kulturen Basel (MKB) stellen eine kritische Provenienzforschung vor grosse Herausforderungen. Die im Projekt durchgeführte Sichtung der Sammlung unter der Perspektive «kolonialer Belastung» zielt auf eine methodische Standardisierung und sondiert zugleich Forschungsfelder der komplexen kolonialen Wege der Objekte: Kriege und Konflikte, Machtpositionen, wirtschaftliche Netzwerke, in-/direkte Kolonialherrschaft, exotisierende Interessen. Gerade aus der spezifischen Situation eines «Kolonialismus ohne Kolonien» ergibt sich die Einsicht, dass die fragliche Sammlung letztlich auf eine Geschichte des europäischen «Nicht-Wissens» verweist. Nur neue empirische Forschungen ermöglichen also ein Nachdenken über konsequente de-koloniale Zugänge.

**Sonderforschungsbereich 1512
Intervenierende Künste:
Teilprojekt CO₂ «Futurity as
Intervention – Ethnographien
künstlerisch intervenierender
Ausstellungspraktiken des
Zukunft-Machens»**

**DFG-Projekt, Sonderforschungsbereich 1512
Intervenierende Künste**
Laufzeit 01.2022–06.2026

Projektleitung

Prof. Dr. Silvy Chakkalakal, ISEK,
Universität Zürich

Wissenschaftliche Mitarbeit

Hana Ćurak, Sarah Elisa Etz

Website

[https://www.sfb-intervenierende-kuenste.de/
teilprojekte/C/C02/index.html](https://www.sfb-intervenierende-kuenste.de/teilprojekte/C/C02/index.html)

Das Projekt untersucht museale, wissenschaftliche und künstlerische Ausstellungsorte aus ethnographisch-alltagskultureller Perspektive. Der Fokus liegt auf der Frage, wie in kuratorischen Praktiken Zukünfte entworfen und modelliert, aber auch verworfen und abgelehnt werden. Interventionen sollen in ihrer temporalen Wirkungsweise untersucht werden. Dabei wird Intervenieren als kulturelle Praxis verstanden, die in etablierte Zeitstrukturen eingreift und sie verändern kann. Die drei Unterprojekte nehmen unterschiedliche künstlerisch-kuratorische Lebens- und Arbeitswelten in den Blick. UP 1: Intervening Temporalities. Normative und explorative Zukünfte der Kochi-Muziris-Biennale (Chakkalakal); UP 2: Experimental Futures. Der MfN/HU-Wissenschaftscampus als Zukunftswerkstatt (Etz); UP 3: Collectiveness and Radical Futures. Shared Curatorship as Intervention (Ćurak).

**Postmigrant Perspectives on the
Unspoken and the Unspeakable**

**SNF-Projektnummer: 222552
(Doc.CH 2023 September)**
Laufzeit: 2024–2028

Projektbetreuung

Erstbetreuerin: Prof. Dr. Christine Lötscher,
Universität Zürich – ISEK;
Zweitbetreuer: Dr. Greg Scott, DePaul
University Chicago;
Drittbetreuer: Dr. Erik Porath

Doktorierende

Anna Raphaela Fersztand

Mithilfe eines partizipativen videografischen Ansatzes, der das «epistemische Zuhören» (Fersztand 2023) in den Mittelpunkt stellt, erforscht dieses Projekt die Perspektiven erwachsener Kinder von Eltern, die aus dem ehemaligen Jugoslawien während der Zeit der Jugoslawienkriege (1991–2001) ausgewandert sind. Um die Perspektiven der Forschungsteilnehmenden besser zu verstehen und zu reflektieren, arbeitet dieses Projekt methodisch mit dem Konzept des epistemischen Zuhörens, das von der psychoanalytischen Praxis der «gleichschwebenden Aufmerksamkeit» (Freud, 1912) abgeleitet ist. Neben der Entwicklung eines videografischen Verfahrens, um einen geeigneten Raum für die Datenerhebung in diesem Forschungsprojekt zu schaffen, werden die Erzählungen der zweiten Generation als Teil der Schweizer Geschichte verstanden. Die Subjektivität der zweiten Generation, so die These, ist entscheidend für das Verständnis der sozialen und politischen Verhandlungen der «postmigrantischen» Gesellschaft (Espahangizi 2018).

**Sonderforschungsbereich 1512
Intervenierende Künste: Teilprojekt
Öffentlichkeit (TP Ö) und Teilprojekt
Reflexion (TP R)**

**DFG-Projekt, Sonderforschungsbereich 1512
Intervenierende Künste**
Laufzeit 01.2022–06.2026

Projektleitung

Prof. Dr. Jürgen Brokoff, Freie Universität Berlin;
Prof. Dr. Silvy Chakkalakal, ISEK, Universität Zürich;
Prof. Dr. Matthias Warstat, Freie Universität Berlin

Wissenschaftliche Mitarbeit

Janette Helm, Tim Lörke, Petra Wodke

Website

[https://www.sfb-intervenierende-kuenste.de/
teilprojekte/R/index.html](https://www.sfb-intervenierende-kuenste.de/teilprojekte/R/index.html)

Im Laborbereich (TP Ö und TP R) pflegt und fördert der SFB den Austausch, die gemeinsame Wissensproduktion und einen offenen Erkenntnistransfer zwischen Wissenschaften, Künsten und diversen Öffentlichkeiten. Das Teilprojekt Reflexion untersucht die kulturellen Logiken und Wirkungen kollaborativer Praktiken des SFB 1512 in ihren disziplinären und öffentlichkeitswirksamen Kontexten sowie nicht zuletzt in der interdisziplinären Dynamik eines Forschungsverbundes, dessen Forschungspartner:innen häufig dem Kunstfeld zugehören. Dabei ist die Analyse der Zusammenhänge von Wissenschaften, Künsten und Öffentlichkeiten unerlässlich. Janette Helm promoviert im Rahmen des TP R und der EKW mit der Arbeit «Interventionskonflikte: Aushandlungsprozesse zwischen Wissenschaften, Künsten und Öffentlichkeiten».

Left behind? Formations of crisis and community in deindustrialised South Wales

UZH Candoc Grant, FK-23-077
Laufzeit: 08.2023–07.2025

Projektbetreuung

Erstbetreuer: Prof. Dr. Moritz Ege,
Universität Zürich – ISEK;
Zweitbetreuerin: Prof. Dr. Monika Götzö,
Zürcher Hochschule für Angewandte
Wissenschaften

Doktorierende

Olivia Frigo-Charles, M.A.

Das Dissertationsprojekt untersucht den Umgang mit sozialem Wandel und Krisen im Süden von Wales. Historische Erzählungen und das Selbstverständnis der Bewohner:innen sind stark von der Deindustrialisierung geprägt, die mit den «miners' strikes» der 1980er Jahre einen Höhepunkt erreichte und viele Lebensbereiche beeinflusste. Heute prägen Brexit, die Folgen von Covid-19 und steigende Lebenshaltungskosten die Alltagsorgen. Die 2024 angekündigte Schliessung der Hochöfen des Stahlwerks in Port Talbot durch Tata Steel, einen der letzten grossen Arbeitgeber in der Region, hat weitreichende wirtschaftliche und soziale Folgen und schreibt den industriellen Niedergang weiter fort. Durch qualitativ-ethnographische Methoden wird erforscht, welche Rolle das vielbeschworene Konzept der Community in diesen Krisenzeiten spielt. Dabei wird sowohl auf die gelebte Alltagspraxis als auch auf die narrative Strukturierung der Erfahrungsberichte in Interviews und anderen Erzählsituationen eingegangen.



Jahresrechnung 2023

Alpbörse, Unterwasser,
Gemeinde Wildhaus-
Alt St. Johann, St. Gallen,
1942.

Sammlung Enquête I,
EKWS-Archiv,
SGV_04P_01099

Bilanz

	31.12.2023 CHF	31.12.2022 CHF
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	855'929.44	1'041'384.51
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	5'167.52	4'752.51
<i>Gegenüber Dritten</i>	5'167.52	4'752.51
Übrige kurzfristige Forderungen	153.56	0.00
<i>Gegenüber Dritten</i>	153.56	0.00
Vorräte	1.00	2'000.00
<i>Bücherlager</i>	1.00	2'000.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	132'506.00	69'325.05
Total Umlaufvermögen	993'757.52	1'117'462.07
Anlagevermögen		
Sachanlagen	1.00	1.00
<i>Mobiliar</i>	1.00	1.00
Total Anlagevermögen	1.00	1.00
Total Aktiven	993'758.52	1'117'463.07
Passiven		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	21'040.63	14'967.20
<i>Gegenüber Dritten</i>	21'040.63	14'967.20
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	2'023.00	6'873.15
Passive Rechnungsabgrenzungen	43'207.30	3'000.00
Total kurzfristiges Fremdkapital	66'270.93	24'840.35
Fondskapital	420'018.37	1'092'569.47
2.1		
Total Fondskapital	420'018.37	1'092'569.47
Total Fremdkapital und Fondskapital	486'289.30	1'117'409.82
Organisationskapital		
Freies Kapital	72'765.01	53.25
Gebundenes Kapital (Fonds) Forschung und Vermittlung	269'000.00	0.00
Gebundenes Kapital (Fonds) Archivprojekte SGV	165'704.21	0.00
Total Organisationskapital	507'469.22	53.25
Total Passiven	993'758.52	1'117'463.07

Erfolgsrechnung

	2023 CHF	2022 CHF
Mitgliederbeiträge	29'999.44	33'540.56
Ungebundene Beiträge	595.00	0.00
Zeitschriften und Verlag	51'975.17	67'635.40
Forschungsinfrastruktur	62'000.00	60'000.00
Bibliothek	0.00	183.00
Veranstaltungen	1'693.25	3'332.20
Projekte	49'040.10	54'022.18
Sonstige Erträge	214.00	0.00
Zweckgebundene Zuwendungen für Fonds	83'700.00	0.00
Betrieblicher Ertrag	279'216.96	218'713.34
Aufwand Zeitschriften und Verlag	-77'148.91	-67'365.01
Veranstaltungsaufwand	-3'461.90	-2'553.41
Projektaufwand	-37'661.89	-47'271.30
Bibliothek	-2'858.38	-3'076.50
Zweckgebundene Vergabungen aus Fonds	-159'176.10	0.00
Direkter Aufwand	-280'307.18	-120'266.22
Bruttoergebnis	-1'090.22	98'447.12
Personalaufwand	-129'187.87	-65'350.31
Verwaltungsaufwand	-34'843.16	-26'566.95
<i>Werbeaufwand</i>	0.00	0.00
<i>Sachvers., Abgaben, Gebühren, Bewilligungen</i>	-458.50	-747.50
<i>Übriger Betriebsaufwand</i>	-34'384.66	-25'819.45
Finanzaufwand	-455.59	-4'287.58
Finanzertrag	441.71	69.85
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	-165'135.13	2'312.13
Veränderung des Fondskapitals	672'551.10	0.00
Jahresergebnis (vor Zuweisung an Organisationskapital)	507'415.97	2'312.13
Zuweisung an Freies Kapital	-72'711.76	-2'312.13
Zuweisung Geb. Kap. Forschung/Vermittlung	-269'000.00	0.00
Zuweisung Geb. Kap. Archivprojekte SGV	-165'704.21	0.00
Jahresergebnis nach Zuweisungen/Verwendungen	0.00	0.00

Rechnung über die Veränderung des Kapitals

	Anfangsbestand 01.01.2023	Zugänge/ Spenden	Zusammenlegung der Fonds* 2023	Verwendungen/ Auslagen	Jahresergebnis*	Total Veränderung	Endbestand 31.12.2023
	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF
Freies Kapital	53.25	0.00	0.00	0.00	72'711.76	72'711.76	72'765.01
Gebundenes Kapital (Fonds) Forschung und Vermittlung	0.00	0.00	0.00	0.00	269'000.00	269'000.00	269'000.00
Gebundenes Kapital (Fonds) Archivprojekte SGV	0.00	0.00	0.00	0.00	165'704.21	165'704.21	165'704.21
Total Organisationskapital	53.25	0.00	0.00	0.00	507'415.97	507'415.97	507'469.22
Übrige Fonds	633'237.23	0.00	-36'162.23	-597'075.00	0.00	-633'237.23	0.00
Fonds Bauernhaus	50'382.33	0.00	0.00	-20'000.00	0.00	-20'000.00	30'382.33
Fonds Fotoarchiv, Projekt PIA	408'949.91	83'700.00	36'162.23	-139'176.10	0.00	-19'313.87	389'636.04
Zweckgebundenes Fondskapital	1'092'569.47	83'700.00	0.00	-756'251.10	0.00	-672'551.10	420'018.37

* Da die Fonds teilweise sehr alt sind, wurde im Jahr 2023 intensiv reichert und überprüft, welche Fonds zweckgebundenes und welche frei verfügbares Kapital beinhalten. Mit Beschluss vom 13.11.2023 wurden eine Zusammenlegung der Fonds und eine teilweise Neubenennung beschlossen.

Anhang der Jahresrechnung

1. Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizerischen Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung (Art. 957 bis 962 OR) erstellt.

Die Darstellung der Jahresrechnung wurde im Berichtsjahr (inkl. Vorjahreszahlen) angepasst. Im Jahr 2023 hat die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde ihren Namen auf Empirische Kulturwissenschaft Schweiz (EKWS) geändert.

2. Angaben und Erläuterungen zu Positionen der Bilanz und Erfolgsrechnung

2.1 Fondskapital	31.12.2023	31.12.2022
Fonds Gönner	0.00	5'757.70
Fonds Karl-Meuli-Batzen	0.00	29'605.55
Fonds Reisekasse	0.00	35'000.00
Fonds Bibliothek	0.00	17'381.17
Fonds Projekt Foto	0.00	9'496.05
Fonds Film	0.00	32'507.90
Fonds Volksliedarchiv	0.00	20'300.00
Fonds Bauernhaus – zweckgebunden	30'382.33	50'382.33
Fonds Forschung und Vermittlung (bisher: Fonds Wohnen-Bauen-Landschaft)	0.00	299'000.00
Fonds Archivprojekte SGV	0.00	148'026.63
Fonds Fotoarchiv, Projekte PIA – zweckgebunden	389'636.04	408'949.91
Fonds Seminarprojekte	0.00	36'162.23
Total	420'018.37	1'092'569.47

Im Jahr 2023 fand eine Neu beurteilung der langfristigen Verbindlichkeiten bzw. neu Fondskapital statt. Die Anpassungen im Fondskapital sind in der Veränderung des Kapitals aufgeführt.

3. Weitere Angaben

3.1 Anzahl Vollzeitstellen

Die Anzahl der Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt liegt analog Vorjahr unter 10.

3.2 Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, welche die Aussagefähigkeit der Jahresrechnung 2023 beeinträchtigen könnten bzw. an dieser Stelle offengelegt werden müssten.

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an die Mitgliederversammlung des Vereins Empirische Kulturwissenschaft Schweiz (EKWS), Basel

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des Vereins Empirische Kulturwissenschaft Schweiz (EKWS) für das am 31. Dezember 2023 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlauissagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht.

Basel, 26. Februar 2024

Copartner Revision AG



OES Qualifizierte elektronische Signatur - Schweizer Recht
Signiert auf Scribble.com

Simon Rey
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor



OES Qualifizierte elektronische Signatur - Schweizer Recht
Signiert auf Scribble.com

Chantal Anderegg
Zugelassene Revisorin

Beilage:

- Jahresrechnung



Sektionen

Porträt Paula Kreis-Füglstaller und Bernhard Senior Füglstaller.

Sammlung Familie Kreis,
EKWS-Archiv, SGV_10P_01016

Sektion Zürich

Jenny Ammann, M.A., Präsidentin EKWS – ZH

Die Sektion Zürich blickt auf ein erfolgreiches Jahr mit vier Veranstaltungen zurück, darunter eine Podiumsdiskussion und eine Tanzveranstaltung, die jeweils ein vielfältiges Publikum anzogen. Eine geplante Veranstaltung musste verschoben werden. Ebenfalls konnte der Vorstand die vakant gewordenen Stellen neu besetzen und sich mit der Mitgliederversammlung 2024 sogar nochmals vergrössern.

Veranstaltungen

Die Tanzperformance der Namotion Dance Company markierte im letzten März einen anregenden und inspirierenden Auftakt in das neue Vereinsjahr. Über «lebendige Traditionen» berichtete nur wenige Wochen später der in München tätige Kulturwissenschaftler Helmut Groschwitz, und auf einer Führung durch das Stadthaus Zürich im Mai bot die Kuratorin Manda Beck unseren Mitgliedern einen exklusiven Einblick in die Ausstellung «Blinde Flecken – Zürich und der Kolonialismus». Teil unseres Veranstaltungsprogramms war zudem der Alumni-Anlass im Herbst sowie ein Vortrag von Johanna Rolshoven, der aus persönlichen Gründen leider abgesagt werden musste. Wir hoffen sehr, dass wir ihren Einblick in die Stadtforschung als Gesellschaftsforschung baldmöglichst nachholen können. Dass all unsere Veranstaltungen im vergangenen Jahr so reibungslos und gut besucht über die Bühne gingen, verdanken wir nicht nur dem interessierten Publikum,

sondern auch dem ISEK Populäre Kulturen, mit dem die Sektion eine enge und erfolgreiche Zusammenarbeit pflegt.

Vorstandsarbeit

Zentrale Themen der Vorstandsarbeit waren die Planung und Durchführung von Veranstaltungen, die Gewinnung von neuen Vorstandsmitgliedern und die Vorbereitung der Fusion mit der EKWS. Von einer solchen Fusion erhoffen sich beide Seiten eine Vereinfachung administrativer Tätigkeiten, u. a. im Bereich Mitgliederverwaltung und bei der Erhebung von Mitgliederbeiträgen. Diese auf den 1.1.2025 geplanten Veränderungen wirken sich positiv auf die Mitglieder aus: Der Mitgliederbeitrag wird neu nur einmalig erhoben, die Kommunikation wird einheitlich geregelt, es kommt zu einer Nutzung von Synergien, und durch die Zusammenführung wird die Fachgesellschaft insgesamt gestärkt.

Nach den Rücktritten von Christian Ritter und Paul Wicki konnten Cynthia-Joyce Müller und Gisela Unterweger in die vakanten Positionen berufen werden. Die Vorstandsmitglieder Jenny Ammann (Präsidentin), Laura Bäumel (Quästorin) und Nikolaus Heinzer (Vize-Präsident) übernahmen die zentralen Ämter. Erfreulicherweise gab es keine Austritte aus dem Vorstand, sondern sogar eine Erweiterung durch die Gewinnung von Gina Dellagiacom, die als Assistentin von Prof. Dr. Silvy Chakkalakal am ISEK tätig ist. Mit ihrer Wahl an der Mitgliederversammlung Anfang März 2024 ist der Vorstand auf sechs Personen gewachsen.

Dank

Ein herzlicher Dank geht an die Mitglieder im Vorstand für die engagierte Mitarbeit und insbesondere für die Einführungen und Moderationen der Veranstaltungen. Herzlichen Dank auch den Revisoren Johannes Múske und Julian Schmitzberger sowie all jenen Personen am Institut ISEK, die sich für die Belange der Sektion engagiert haben. Auch Beatrice Tobler (ehemalige Präsidentin der EKWS), Walter Leimgruber (Interimspräsident der EKWS), Madlaina Bundi (Geschäftsführerin der EKWS) sowie unseren Kolleginnen und Kollegen der Sektion Basel möchten wir für die Zusammenarbeit besonders danken. Dem ISEK sei herzlich gedankt für die räumliche und technische Infrastruktur, die wir mitnutzen dürfen.

Mitgliederentwicklung

2021	124 Mitglieder
2022	133 Mitglieder
2023	124 Mitglieder

Vorstand

Präsidium
Jenny Ammann

Vize-Präsidium/Protokolle
Nikolaus Heinzer

Quästorin/Protokolle
Laura Bäuml

Beisitzende/Protokolle
Cynthia-Joyce Müller, Gisela Unterweger,
Gina Dellagiacoma (seit MV 2024)

Veranstaltungen

15. März 2023
ISEK – Populäre Kulturen, Zürich

40. Mitgliederversammlung der SGV – Sektion Zürich und Tanzperformance

Zum 40. Mal führte die Sektion Zürich 2023 ihre Mitgliederversammlung durch. Begleitet wurde diese von einer Tanzperformance der Namotion Dance Company. Mit tänzerischen Mitteln setzte sich das Duett mit dem Thema Zeit auseinander und beleuchtete die Komplexität der Illusion Zeit. Moderation und Gespräch: Gisela Unterweger.

19. April 2023
ISEK – Populäre Kulturen, Zürich

Helmut Groschwitz zu Medialität und Medialisierung von «Lebendigen Traditionen»

Immaterielles Kulturerbe und Medien sind in vielerlei Hinsicht miteinander verwoben. Anhand ausgewählter Beispiele und Fallstudien thematisierte Helmut Groschwitz in seinem Vortrag die Rolle der Medien in Prozessen der Heritagisierung und des Doing Heritage sowie Formen der Übersetzung und der transmedialen Verbreitung. Moderation: Jenny Ammann.

24. Mai 2023
Stadthaus Zürich

Ausstellung «Blinde Flecken – Zürich und der Kolonialismus»

Die Stadt Zürich, ihre Wirtschaft und Bewohner:innen profitierten vom Kolonialismus, wie eine Ausstellung mit kritischem Blick auf die Vergangenheit 2023 zeigte. Im Zentrum der Exkursion ins Zürcher Stadthaus stand eine Führung durch die Ausstellung mit der Kuratorin Manda Beck. Moderation: Christian Ritter.

27. September 2023
ISEK – Populäre Kulturen, Zürich

6. Alumni:ae-Anlass Reunite: «Ein Gegenstand – ein Beruf?»

Was mache ich nach dem Studium? Welche Arbeits- und Berufsfelder stehen mir offen? Wie finde ich meinen Weg? Zu diesen und weiteren Fragen äusserten sich in einer Podiumsdiskussion vier EKW-Absolvent:innen: Tim Gallusser (Orell Füssli Buchhandel), Yonca Krahn (Campusrat Oerlikon), Rebecca Niederhauser (Stadtmuseum Brugg), Heike Zimmermann (Pro Audio). Moderation: Nikolaus Heinzer (SGV – ZH / ISEK).

29. November 2023 (abgesagt)
ISEK – Populäre Kulturen, Zürich

Johanna Rolshoven zu Stadtforschung als Gesellschaftsforschung

Johanna Rolshovens neues Buch «Stadtforschung als Gesellschaftsforschung: Eine Einführung in die Kulturanalyse der Stadt» ist ein Plädoyer für Kulturanalyse als Gesellschaftsforschung. Die Veranstaltung mit Vortrag und Diskussion, moderiert von Laura Bäumel, musste leider verschoben werden.

Tänzerische Auseinandersetzung mit dem Thema Zeit. Namotion Dance Company, Performance im Anschluss an die Mitgliederversammlung 2023.

Foto: Jenny Ammann



Sektion Basel

lic. phil. Brigitte Kuhn, Co-Präsidentin
Dr. Simone Sattler, Co-Präsidentin

Die Sektion Basel führte sechs Veranstaltungen in unterschiedlichen Formaten durch – darunter Führungen auf dem Israelitischen Friedhof Basel und im Dreiländermuseum Lörrach, Vorträge zur «Ethnographie des Weltalls» und zur Kulturförderung einer Stiftung sowie eine Exkursion nach Lörrach. Zwei Veranstaltungen widmeten sich Projekten, die durch das Legat Liebl mitfinanziert sind. Die Zusammenarbeit mit den Studierenden des Seminars der Universität Basel wurde weitergeführt.

Zusammenarbeit mit Studierenden

Die Zusammenarbeit mit Studierenden des Seminars für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Universität Basel war der Sektion Basel auch 2023 wichtig. Einerseits gibt sie ihr die Möglichkeit, ihren Mitgliedern zu zeigen, wie und woran Studierende aktuell arbeiten, andererseits kann sie die Studierenden auf Sektionsveranstaltungen aufmerksam machen. Zwei Veranstaltungen (Vortrag zu Objektbiografien des Museums der Kulturen und Führung auf dem Israelitischen Friedhof) wurden hauptsächlich durch ehemalige und aktuelle Studierende durchgeführt. Auch der Vortrag von Anne Dippel erfolgte auf Vorschlag von Studierenden. Die dritte Form der Zusammenarbeit war der Learning Contract.

Learning Contract

Über die Veranstaltungen der Sektion Basel konnten Studierende ECTS-Punkte erarbeiten. Die Interessierten mussten an fünf von sechs Veranstaltungen teilnehmen, obligatorisch war die Teilnahme an der Exkursion. Zu jeder Veranstaltung mussten die Studierenden einen Bericht verfassen und zum gesamten Programm einen auf Fragen und Vorgaben der Sektion basierenden Schlussbericht. Aus den Rückmeldungen generierte die Sektion Ideen für künftige Veranstaltungen.

Legat Elsbeth Liebl

Dank des Legats Liebl hat die Sektion Basel die Möglichkeit, kulturwissenschaftliche Projekte mitzufinanzieren. Die Ausschreibung erfolgt alle zwei Jahre und richtet sich sowohl an Privatpersonen (u. a. Studierende) als auch an Institutionen. Die Sichtung der Anträge und die Auswahl der durch das Legat unterstützten Projekte nimmt viel Zeit in Anspruch. Eine der Vergabebedingungen ist die Projektpräsentation in Anwesenheit der Sektionsmitglieder. Aus den Vergaben 2022 resultierten 2023 zwei Veranstaltungen: die Führung auf dem Israelitischen Friedhof (Unterstützung der Publikation zu jüdischen Biografien) und der Vortrag zur Digitalisierung des Atlas der Schweizerischen Volkskunde ASV (Unterstützung von Konservierung und Restaurierung der Originalkarten). Die nächste Ausschreibung erfolgt 2024.

Mitgliederentwicklung

2021 160 Mitglieder

2022 158 Mitglieder

2023 152 Mitglieder

Vorstand

Co-Präsidium
Brigitte Kuhn, Simone Sattler

Kasse
Brigitte Kuhn

Programm/Beisitz/Versand
Christina Besmer, Susanna Diem,
Annerose Scheidegger

Exkursionsorganisation
Rosmarie Anzenberger,
Fanny Gutsche-Jones

Betreuung Learning Contract
Fanny Gutsche-Jones

Legat Liebl
Michelle Bachmann

Protokoll
Rosmarie Anzenberger

Studentischer Beisitz
Anina Branger

Veranstaltungen

21. Februar 2023
Borromäum, Basel

Jahresversammlung und Vortrag «Objektbiografien»

Im Anschluss an die Jahresversammlung berichteten Studierende des Seminars für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Universität Basel über ihre Objektrecherchen im Museum der Kulturen Basel.

28. März 2023
Rheinsprung, Universität Basel

Vortrag «Space Oddity» von Anne Dippel

Vortrag von Prof. Dr. Anne Dippel, Jena: «Space Oddity» – Was offenbart eine Ethnographie des Weltalls über das irdische Leben? Gemeinsam mit dem Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Universität Basel durchgeführte Veranstaltung.

27. April 2023
Israelitischer Friedhof Basel

Führung

Prof. Dr. Klaus Schriewer und Studierende des Seminars für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Universität Basel referierten zum Schicksal jüdischer Migrantinnen und Migranten, die auf dem Basler Friedhof bestattet sind. (Unterstützt durch Legat Liebl.)

6. Mai 2023

Lörrach

Exkursion nach Lörrach

Besuch der Ausstellung «Der Rhein» im Dreiländermuseum in Lörrach mit Kuratorenführung. Anschliessend Stadtführung zum Thema «Lörrach als Teil des Dreiländerecks» bzw. «Grenzgänger, Grenzerfahrungen – und Lörrach mittendrin».

26. September 2023

Borromäum, Basel

Vortrag von Nathalie Unternährer

Vortrag von lic. phil. Nathalie Unternährer zum Thema Kultur und Praxis – Einblick in die Kulturförderung einer Stiftung, Kulturbegriff und Arbeitsalltag bei der Christoph Merian Stiftung.

8. November 2023

EKWS-Archiv, Spalenvorstadt 2, Basel

Vortrag zur Digitalisierung des ASV

Die am Projekt beteiligten Forschenden Dr. Nicole Peduzzi, Birgit Huber, M.A. und Max Frischknecht, M.A. gaben Einblick in die laufenden Arbeiten bei der Digitalisierung des Atlas der Schweizerischen Volkskunde (ASV). (Unterstützt durch Legat Liebl.)



Felix Friedrich Graf stellt auf dem Israelitischen Friedhof in Basel die Biografie von Meta Marx-Mannheimer vor.

Foto: Simone Sattler

Vorstand – Adressen (Stand 31. Mai 2024)

Präsident:

Prof. Dr. Walter Leimgruber
Seminar für Kulturwissenschaft
und Europäische Ethnologie
Universität Basel
Rheinsprung 9/11
CH–4051 Basel
walter.leimgruber@unibas.ch

Vizepräsident:

Dr. phil. Mischa Gallati
ISEK – Populäre Kulturen
Universität Zürich
Aff Iternstrasse 56
CH–8050 Zürich
gallati@isek.uzh.ch

Vizepräsident:

Ass.-Prof. PD Dr. Konrad Kuhn
Institut für Geschichtswissenschaften
und Europäische Ethnologie
Fachbereich Europäische Ethnologie
Universität Innsbruck
Innrain 52d
A–6020 Innsbruck
konrad.kuhn@uibk.ac.at

Dr. phil. Manuela Cimeli
Kanton Aargau, Abteilung Kultur
Bachstrasse 15
CH–5001 Aarau
manuela.cimeli@ag.ch

Dr. phil. Elisa Frank
Forum Landschaft, Alpen, Pärke
Akademie der
Naturwissenschaften Schweiz
Laupenstrasse 7
CH–3001 Bern
elisa.frank@scnat.ch

Dr. phil. Brigitte Frizzoni
Arosastrasse 10
CH–8008 Zürich
brigitte.frizzoni@gmx.net

Birgit Huber, MA
Seminar für Kulturwissenschaft
und Europäische Ethnologie
Universität Basel
Rheinsprung 9/11
CH–4051 Basel
birgit.huber@unibas.ch

Dr. phil. Maximilian Jablonowski
Institut für Europäische Ethnologie
Universität Wien
Hanuschgasse 3 / Stiege 1
A–1010 Wien
maximilian.jablonowski@univie.ac.at

Dr. phil. Marius Risi
Oberbergstrasse 7
CH–6390 Engelberg
marius.risi@ow.ch

Prof. Dr. Bernhard Tschofen
ISEK – Populäre Kulturen
Universität Zürich
Aff Iternstrasse 56
CH–8050 Zürich
bernhard.tschofen@uzh.ch

Kassier:
lic. iur. Thomas P. Wenk-Werthemann
Hoffmann & Partner AG
Grosspeteranlage 29
CH–4052 Basel
twenk@hoffmann-partner.com

Geschäftsstelle:
lic. phil. Madlaina Bundi
Geschäftsleitung EKWS
Rheinsprung 9/11
CH–4051 Basel
madlaina.bundi@ekws.ch

